# 14. SCHIELE fest / NÖ 2015 Das zeitgenössische Festival im Wienerwald Kunst \* Performance \* Tanz \* Musik



# **SCHIELE\_passagen**

#### Positionen der neuen Liebe



... aufbegehren ...

... traümen ...

... transformieren ...

# Neulengbach, Maria Anzbach & Umgebung Samstag, 19. September 2015, 12-22 Uhr

Künstlerischer Wandertag mit 5 Stationen: Ausstellung, Performance, Tanz, Musik, Lesung, Vortrag, Diskussion

Künstlerisches Team: GRAF+ZYX, Erich Heyduck, Barbara Hechtl, Robert Holzbauer, Leander Kaiser, Walter Nikowitz, Kari Rakkola, Manju Pöllmann, Bernhard Riener, Elisabeth von Samsonow, Evgenia Stavropoulos-Traska, Stephanie Waechter u.a. Leitung: Eva Brenner Auftakt: Sponsoringparty & Benefizausstellung beteiligter KünstlerInnen (1. Sept. 2015)

**Bilder: Prediger** 1913, Bleistift, Aquarell/Deckfarben auf Papier, **Liebespaar** 1914-15, Bleistift, Aquarell und Deckfarben, **Selbstbildnis als Androgyn**, Bleistift und Aquarell auf gebundenem Papier 1911.

### SCHIELE fest / NÖ 2015 - Programm im Überblick

# **SCHIELE\_passagen - Positionen der neuen Liebe** Samstag, 19. September 2015, 12-22 Uhr

Wanderung, Ausstellung, Performance, Musik, Diskussion non-stop

Das Publikum kann sich ein-und ausklinken oder den gesamten Ablauf miterleben

#### 12.00-13.30 Uhr | Künstlervilla "Peter&Eva" Maria Anzbach

"Summers of Love" Installation von Leander Kaiser Konzertante Lesung nach Texten von Egon Schiele und Oskar Kokoschka mit Stephanie Waechter, Kari Rakkola, Evgenia Stavropoulos-Traska, Musik: Walter Nikowitz (Gitarre, Laute). Einrichtung: Eva Brenner Kaffee & Kuchen werden gereicht

#### 14:00-15:30 Uhr | Galerie im Gemeindeamt Maria Anzbach

#### Ausstellungseröffnung / Statements / Musik / Cocktails

Begrüßung durch Eva Brenner /Künstlerische Leitung SCHIELE fest NÖ Musik: "Rezitation nach Motiven von Claude Debussy" von Walter Nikowitz Impulsstatements:

- Leander Kaiser "Schieles neues Menschenbild"
- Germana Kovacic: "Warum bin ich..."

**Eröffnung der Ausstellung** durch Bürgermeisterin Mag. Karin Winter Cocktails in der Ausstellung

#### 16:00-17:30 Uhr | Stadtmuseum Neulengbach

#### Begehung der Schiele-Zellen im ehemaligen Gefängnistrakt

Leitung und Begrüßung der Gäste durch Museumsdirektor Ing. Syllaba Vertonungen von Schiele-Gedichten mit Kari Rakkola (Gesang), Walter Nikowitz (Gitarre) Vortrag mit Projektionen: Robert Holzbauer: "Schiele im Jahr 2015", Cocktails

#### 18:00-19:30 Uhr | "Villa Kreativ" Neulengbach

"Schieles Nachbarschaft": Keramik-Installation Barbara Hechtl: "Ich, Ewiges Kind": Tanz und Musik nach Motiven von Egon Schiele mit Manju Pöllmann, Walter Nikowitz; Projektionen Erich Heyduck, Cocktails in der Ausstellung

#### 20:00-22:30 Uhr | Kunstraum "Tank" GRAF+ZYX Neulengbach

Versammlung aller beteiligten KünstlerInnen und Publikum im "Tank"

Vortrag Elisabeth von Samsonow: "Schiele Androgyn"

Abschlussperformance "Mörder, Hoffnung der Frauen" von Oskar Kokoschka (1907) – Performative Installation konzipiert für den KunstTank mit Videoinstallation und E-Musik von GRAF+ZYX Projekt- und Medienkunst.

Regie/Choreografie: Eva Brenner, mit Evgenia Stravropoulos-Traska, Kari Rakkola;

Tanz/Chor: Manju Pöllmann & Cie, Gitarre: Walter Nikowitz, anschl. Büffet und Ausklang



Fotos © Roman Picha, Impressionen des SCHIELE fest 2014, Stadtmuseum St. Pölten

#### STRUKTUR – Projektablauf in 4 Arbeitsphasen (März-September 2015)

#### PHASE 1: Konzept / Vorarbeit (März-Juli 2014)

Konzeption, Etablierung des künstlerischen und organisatorischen Teams, Formierung der Künstler-Ateliers, Sicherung der Standorte, Sponsorensuche, vor Ort Planung mit Projekt-PartnerInnen des Festivals.

#### PHASE 2: Entwicklungsperspektiven SCHIELE fest 2015 / Work-in-progress

Von Juli bis September arbeiten die eingeladenen KünstlerInnen in speziellen Ateliers zwischen Wien, Neulengbach und Maria Anzbach. Spartenübergreifende Arbeitsfelder sind: Theater, Musik, Literatur, Bildende Kunst, Film, Diskurs, Ausstellung, neue Medien. Benefizparty Maria Anzbach / September 2015

PHASE 3: SCHIELE SOMMERNACHT im Haus 22 /Kunst & Leben – Sponsoringparty & Benefizausstellung. Leander Kaiser u.a. KünstlerInnen des Festivals zeigen ausgewählte Grafiken aus ihrem Werk. Sonderpreise für Sponsoren. Lesung: Schiele-Gedichte und Auszüge Kokoschkas Drama "Mörder, Hoffnung der Frauen (1907).

#### PHASE 4: SCHIELE fest 2015 (September 2014)

Am Ende der Research- & Development-Phase werden die Ergebnisse der Arbeit am 19. September in Neulengbach, Maria Anzbach und Umgebung vorgestellt: unter dem Title "SCHIELE passagen" findet eine gemeinsame Reise von KünstlerInnen und Publikum von Ort zu Ort statt, wobei 5 Standorte in Neulengbach, Maria Anzbach und Umgebung – eine Künstler-Werkstatt, ein Gemeindeamt, eine Kunsthaus, eine Galerie und ein Museum – bespielt werden. Die originelle performative "Reise" ist eine Wanderung durch jene Orte, an denen Egon Schiele einst lebte, wirkte und werkte und wo heute zeitgenössische KünstlerInnen ihre Zelte aufgeschlagen haben, die sich ebenso von der Landschaft und der Umgebung inspiriert fühlen. Das Publikum bereits mit Shuttle-Bus fünf künstlerische Standorte und lernt in Laufe von 8 Stunden fünf spannende kennen, die site-spezifisch an die Orte angepasst aufeinander aufbauen und spannenden künstlerische Postionen zum Thema des SCHIELE festes vorstellen: SCHIELE passagen – Positionen der neuen Liebe. Die interdisziplinären Künstlerwerke – Musik-Theater, Bildende Kunst, neue Medien, Performance – können im Zeitraum von je 90 Minuten (zwischen 12-22 Uhr) einzeln oder im Ablauf miterlebt werden. An jeder Station wird eine Ausstellung bzw. Installation präsentiert, sowie eine Performance mit Empfang und Erfrischungen, die vom Gastgeber/der Gastgeberin offeriert werden. Auftakt bildet der Einstand mit Installation, Lesung, Kaffee und Kuchen in der Jugendstil-Künstlervilla "Peter&Eva" in Maria Anzbach/Groß Raßberg, darauf wird im Gemeindeamt Maria Anzbach vor der Kulisse der mittelalterlichen Wahlfahrtskirche die Sonderausstellung zeitgenössischer Land-Art mit Objekten und Materialien aus dem ländlichen Raum vorgestellt, danach lädt das Museum Neulengbach zur konzertanten Lesung nach Schiele-Texten und Vorträgen ein, im KunstTank "GRAF+ZYX" findet das Grand Finale mit theatraler Performance nach Oskar Kokoschkas Drama "Mörder, Hoffnung der Frauen", wozu das Künstlerduos GRAF+ZYX eine eigens konzipierte, Raumgreifende Video-Installation mit neuer E-Musik beisteuert. Anschl. gemütlicher Ausklang, Büffet, Diskussion.

# SCHIELE\_passagen Zeitgnössische Kunst im Glutkern der Moderne



Das Projekt: Das Schiele fest im 14. Jahr

#### Thema 2015: SCHIELE\_passagen – Positionen der neuen Liebe

Wir können nur zurückblicken und feststellen, was auf dem Weg lag, der uns hierher geführt hat. [...] Wir wissen zwar nicht, wovon unsere Zukunft geprägt sein wird; doch ich habe der Versuchung nicht widerstehen können, auch über unsere zukünftigen Probleme nachzudenken, jedenfalls sofern sie aus den Ruinen jener Epoche auftauchen werden, die gerade zu Ende gegangen ist. Wollen wir hoffen, daß es eine bessere, gerechtere und lebenswertere Welt sein wird.

Das alte Jahrhundert hat kein gutes Ende genommen.

- Eric Hobsbawm, Das Zeitalter der Extreme, 1998, DT, 2009, Klappentext

Geplant sind u.a. eine Installation des bekannten Wiener Künstlers LEANDER KAISER sowie Ausstellungen der Niederösterreichischen Künstlerinnen GERMANA KOVACIC und BARBARA HECHTL, einer Multimediale Performance unter der Regie von EVA BRENNER nach dem legendären Expressionismus-Drama von Oskar Kokoschka "MÖRDER, HOFFNUNG DER FAUEN" (1907) mit E-Musik sowie Video-Installation des Künstler-Duos GRAF+ZYX ergänzt von Kompositonen des renommierten Musikers WALTER NIKOWITZ (Gitarre) und Schauspiel von KARI RAKKOLA (FIN) und EVGENIA STAVROPOULOS-TRASKA (GR) mit Tanz von MANJU PÖLLMANN (A). Dazu kommen Vorträge des Kunsthistorikers und Provenienz-Forschers DR. ROBERT HOLZBAUER, eine Kunstphilosophische Betrachtung zu Schieles neuem Menschen-Bild von LEANDER KAISER sowie einem Impulsreferat der Konzept-prägenden Kulturphilosophin ELISABETH VON SAMSONOW.



© Roman Picha, SCHIELE fest 2013, AUF DÜNNEM EIS, Lesung/Performance mit Dagmar Schwarz, Sybille Starkbaum

- 1. Das SCHIELE fest / NÖ 2015 nähert sich mit Meilenstiefeln seinem 15-jährigen Jubiläum (2016) und unternimmt heuer nach fünf fruchtbaren Jahren der Festivaltätigkeit in St. Pölten ein neues, strukturell-thematisches Experiment: es wird wieder in Form einer "Passage" oder "Wandertags mit Schiele" nach Neulengbach und Umgebung verlegt und widmet sich der neueren philosophischkulturwissenschaftlichen und feministisch-orientierten Schiele-Forschung.
- 2. Erstmals seit der Gründung 2002 wird das Festival 2015 in der Schiele-Stadt Neulengbach und Umgebung veranstaltet, in jenem Umfeld, das der Künstler im Sommer 1911 bis ins Frühjahr 1912 als seine Heimstatt erkor, wo er wohnte, arbeitete und wegen Verstoß gegen die Sittlichkeit ins Gefängnis kam - viele einschlägige Studien zur sog. "Neulengbacher Affäre" zeugen davon (Franz Wischin, ICH GEFANGENER, Kunst oder Kinderpornographie: Die Affäre Neulengbach 1912, Brandstätter, 1998.)
- 3. Die Expansion des SCHIELE fest / NÖ 2015 und die neuerliche Verankerung des Festivals im ruralen Raum dient dem Ziel, Schiele und sein Werk weiter in die Welt der Zeitgenossen zu holen. In seiner neuen Gestalt/ung präsentiert das SCHIELE fest / NÖ 2015 ein spannendes formales Experiment nach dem Modell einer "Reise" durch viele bekannte Orte, die sich aber dramaturgisch aufgeladen ("inszeniert") in neuem Licht darstellen und neue Aspekte bzw. Querverweise zwischen zeitgenössischen Kunstwerken, die von Schiele inspiriert sind, und seinem Leben und Werk aufzeigen. So kann ein direkter Kontakt zwischen Kunst, KünstlerInnen und Publikum im zwanglosen Rahmen entstehen, wie es sonst keine der üblichen Festival-Kontexte leistet. Die TeilnehmerInnen der "Passagen" erhalten einen unverstellten Eindruck vom Arbeitsprozess des Kunst-Schaffens zeitgenössischer KünstlerInnen, können in einen intensiven Austausch mit ihnen treten und sich ein Bild der komplexen Auseinandersetzung zwischen der Zeit Egon Schieles und heutigen Herausforderungen an die Kunst machen.
- 4. Ein Aspekt der Neuaufstellung ist die im Team seit Jahren erörterte Möglichkeit der Etablierung einer "Akademie der Anti/Moderne" im derzeit ungenutzten Renaissanceschloss Neulengbach sowie in geeigneten Räumlichkeiten in Neulengbach und Umgebung. Diese ungeheuren Potentiale vor Ort sollten unseres Erachtens kulturpolitisch besser erkannt und genutzt werden, um sowohl für einen Kontext für den Austausch internationaler WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen mit dem lokal vorhandenen Publikum zu sorgen als auch überregional auszustrahlen. In Gesprächen und Vor/Konzepten hat die Leitung des SCHIELE fest / NÖ 2015 eine solche Expansion auf die Agenda gesetzt, sodass sich im Laufe der nächsten Jahre aus dem SCHIELE fest / NÖ heraus eine neue kulturelle Plattform der internationalen Begegnung entwickeln könnte. Geschaffen werden sollte eine übergeordnete Struktur in Kooperation und Partnerschaft mehrerer kultureller Vereine in Niederösterreich, die Promotor und Veranstalter einer im aktuellen Diskurs verankerten neuen

- Forschungs- und Begegnungsstätte zu brisanten Themenstellungen über die Rolle der Moderne/die multiplen "Krisen der Moderne" im Kontext einer neuen Auseinandersetzung mit dem Werk Egon Schieles und seiner ZeitgenossInnen sind. Also die Entstehung eines kunstwissenschaftlichen Forschungszentrums mit praktischen Labors (Artist-In-Residence-Programmen) sowie kulturellen Veranstaltungen (Ausstellungen, Konzerte, Performance-Events) und Festivals wie das SCHIELE fest .
- 5. Zu diesem Zweck und als konzeptuelle Vorarbeit steht das Festival im Zeichen der neuen, wegweisenden Schiele-Studien der Wiener Kulturphilosophin und Kunstforscherin Elisabeth von Samsonow (Akademie der Bildenden Künste) und ihrem wegweisenden neuen Schiele-Bild, das Schiele als "den Künstler des 20. Jahrhunderts" anerkennt (Elisabeth von Samsonow, <u>EGON SCHIELE, SANCTUS FRANCISCUS HYSTERICUS</u>, Passagen Verlag Wien, 2012, S. 56).
- 6. In Samsonows Augen repräsentiert Egon Schiele und sein radikal neues Menschen- und Liebesbild den "Glutkern der Moderne", das sich dem Nihilismus verweigert (siehe Elisabeth von Samsonow, <u>Ich bin die Vielen</u>, Passagen Verlag Wien, 2010). Samsonow erläutert, warum ihres Erachtens die Jahrhundertwende nicht die Ära der sechziger oder siebziger Jahre, trotz Erfindung der Pille "den Titel der sexuellen Revolution, die nun zum Inhalt der Kunst wird" verdient:

Zweifelsohne legt es die Genration [von Schiele] darauf an, mit der Erfassung dessen, was das Erotische und das Sexuelle ist, der Bourgeoisie eine subtile Kriegserklärung zu machen. Das Milieu, aus dem Sigmund Freud seine Thesen zieht, ist das einer Neuen oder Zweiten Aufklärung, die diesmal nicht eine Befreiung der Vernunft, sondern eine Befreiung des Trieblebens fordert. Alle Künstler, die zu dieser Bewegung gehören, steuern dieses Thema an. Wunderbarerweise lädt der Begriff der "Aufklärung" selbst direkt zu diesem Missverständnis bzw. zu dieser Erweiterung ein: Aufklärung bedeutet, dass dasjenige, das selbst nicht erschient, aber als Steuerelement oder Steuermechanismus die größte Bedeutung hat, endlich dargestellt, hinter dem Vorhang oder Schleier hervorgeholt zu werden hat. [...]

- Elisabeth von Samsonow, Egon Schiele, Ich bin die Vielen, Passagen Verlag, 2010, S.158-159.

- 7. Samsonow behauptet eine verblüffende Zeitgenossenschaft zwischen dem radikal-Humanisten und Modernisten Egon Schiele und heutigen künstlerischen Positionen, die über Wege der Abstraktion über Dekonstruktion, Aktionismus, Neue Medien bis zu modernem Ausdrucks/Tanz und der Performance/Kunst auf eine neue Konzeption des Menschen, von Körperlichkeit, Zeit-Raum, Sexualität und Liebe verweisen.
- 8. Samsonows Schiele-Forschungen sind ohne dass dies von der Autorin explizit in den Vordergrund gestellt würde vielen zeitgenössischen Studienzweigen und –genres verpflichtet vorab der Feministischen Theorie und Kunst-Praxis, aber auch den neueren Gender-, Performance- und Queer-Studies sowie hybriden Forschungszweigen wie Anti-Colonial Studies. Sie drücken eine explizit weibliche, anti-patriarchale Annäherung an ihr jeweiliges Studienobjekt aus und sind gegen die

Hegemonie traditioneller "Großsiegelbewahrer" der Kunsthistorie gerichtet, die zumeist männlicher Herkunft sind. Vor allem in der Schiele-Forschung haben sich diese männlichen Kollegen die Vorherrschaft erobert; nur in den allerletzten Jahren kamen jüngere, oft feministisch orientierte Kolleginnen hinzu, die das Spektrum gehörig aufrütteln und dem Künstler Schiele ganz neue Dimensionen abzugewinnen imstande sind (u.a. Pia Müller-Tramm, Eva Werth, Helena Perena Saez, s. Samsonow, Ibid., S. 36. Fußnote 8).

9. Der international einflussreiche Philosoph Peter Sloterdijk schreibt über die erste bahnbrechende Schiele-Studie seiner Kollegin Elisabeth von Samsonow, "Ich bin die Vielen" (Passagen Verlag, Wien), aus dem Jahr 2010, wo sie ihre "Wahlverwandtschaft" mit Schiele und seinem Universum deklariert.

Es geht bei Elisabeth von Samsonows Annäherung an den Künstler der Wiener Moderne und seinen <u>modus vivendi</u> um nichts weniger als um eine Befreiung von den Trugbildern des Abstands, der vorgeblichen Erkennntnis fördert. Die Autorin setzt auf die Berührung bis hin zur Promiskuität, bei der sich aus dem Kontakt die Ansteckung ergibt, aus der Ansteckung das Eindringen, aus dem Eindringen das Durchdrungenwerden. [...]

Durch ihre Begegnung mit dem Phänomen Schiele – ausgelöst durch den Fund eines fürs Erste nicht exakt zuordenbaren Blattes – verwandelt sich für sie das Nacheinander der Generationen, das die übliche Geistesgeschichte zu einer Archiv-Sache oder bestenfalls zu einer Einfluss-Sache alias Tradition abflacht, erneut in eine veritable Begeisterungsgeschichte, um nicht ein Spiel mit Infektionen, Verzückungen und Besessenheiten zu sagen.

- Peter Sloterdijk, Nachwort zu Elisabeth von Samsonow,

EGON SCHIELE, SANCTUS FRANCISCUS HYSTERICUS, Passagen Verlag Wien, 2012, S. 170-171.

Vor allem die wegweisende Studie von Elisabeth von Samsonow aus dem Jahr 2012 bietet ein geeignetes Sprungbrett für Konzept und künstlerische Arbeiten des **SCHIELE fest / NÖ 2015**.

Deshalb soll dieser Analyse hier im Konzept ein breiter Raum gegeben werden.

#### Künstlerisches Team

Konzept/künstlerische Gesamtleitung/Regie: Eva Brenner (A/USA), Organisation: Michaela Adelberger (A), Monika Reyes (D), Konzeptuelle Beratung: Annemarie Klinger (A), Wissenschaftliche Beratung: Leander Kaiser (A), Vorträge: Leander Kaiser (A), Robert Holzbauer (A), Elisabeth von Samsonow (D), Assistenzen: Andrea Munninger (A), Performance: Evgenia Stavropoulos-Traska (GR), Kari Rakkola (FN), Manju Pöllmann (A), Stephanie Waechter (A), Videokunst & Installation: GRAF+ZYX (A), Installationen: Leander Kaiser, Barbara Hechtl (A) Musik: Walter Nikowitz (A/AR) & Kari Rakkola (FIN), Grafik: Alexander Schlögl (A), PR/Pressearbeit: Monika Demartin (A), Technik/Ausstattung: Erich Heyduck (A), Markus Kuscher (A), Ausstellung: Germana Kovacic (A), Fotografie: Peter Korrak (A), Video/Dokumentation: Bernhard Riener (A).

#### **ZU SAMSONOWS NEUER BAHNRECHENDER SCHIELE-FORSCHUNG**

#### Schiele als "der" Künstler des 20. Jahrhunderts

Es ist als hätten wir vom Team des SCHIELE fest 2015, das sich seit 15 Jahren einer multi-disziplinären, zeitgenössischen, radikal persönlich orientierten konzeptuellen Annäherung an Egon Schieles Werk verpflichtet fühlt – d.h. dezidiert keine der üblichen historisierenden, psychologisierenden oder illustrativen Perspektiven auf den komplexen Gegenstand gewählt hat, wie sie der marktförmig-generalisierenden Tourismusindustrie entspringt – auf einen angemessen aktuellen, inhaltlich avancierten und methodisch hybriden Forschungszugang wie jenen der Kulturphilosophin und Künstlerin Elisabeth von Samsonow gewartet!

Aufgrund dieser "Entdeckung" haben wir beschlossen, das Konzept des SCHIELE fest 2015 ganz auf diese neuartige und schockierend multi-perspektivisch angelegte, feministisch-beeinflusste Forschungsweise aufzubauen, die Wahl unserer Bildmotive Schieles und Textmaterialien, die als Sprungbrett der zu erstellenden zeitgenössischen Festival-Werke dienen, sowie die Einladung beteiligter KünstlerInnen nach diesen Forschungsergebnissen auszurichten und Elisabeth von Samsonow für eine Vortrag zum Festival zu bitten.

# Die neue Schiele-Forschung der Elisabeth von Samsonow: vom "sympathisierenden Nachvollzug" des ästhetischen Visionärs

Elisabeth von Samsonow zeigt in ihrer aufsehenerregenden Schiele-Studie, dass und wie der Künstler sich in zahllosen Selbst- und Doppelporträts sowie Paarszenen zw. 1910 und 1918 wiederholt in Formen des Heiligen Franciscus darstellt, in welchem er den Experten für die "anderen Zustände" sieht – für das Empfangen von Stigmata, für Hypnose, Agonie und Ekstase. Schiele verbindet mit Daseinsweisen wie jener des Magnetismus und Hypnotismus, der Empathie und Immersion, der Beeinflussung und Hellfühlig- und -sichtigkeit, die eine von Wien ausgehende Welle avantgardistischer Psychologie (Psychoanalyse) prägte, die wiederentdeckte Verehrung mythologischer Figuren wie des Franciscus als moralische und künstlerische Instanzen, die auch Literaten wie einen Rilke, Hesse oder Kokoschka beeinflussten. Hypnotismus wird als prophetischer Zustand für die Kunst herangezogen, wodurch eine neue Ästhetik entsteht.

Jedoch geht Schieles Werk keineswegs unter der Rubrik "religiöse Kunst" auf, sondern fungiert als Darstellung eines umfassenden "Krisenlabors", das "Moderne" genannt wird, insofern er auslotet, wie die neuen Erkenntnisse und Technologien – vor allem in den neuen Naturwissenschaften – die Künste präfigurierten; sie stellen infrage, inwieweit diese noch Grund und Wurzeln im Sein des Menschen selbst haben.

Zum Verfahren meiner Untersuchungen sei gesagt, dass ich mich Egon Schiele nicht nur aus der Perspektive der Kunstwissenschaft, der Kunst- und Kulturgeschichte, der Philosophie und der Psychologie nähere, sondern mich mit ihm als meinem Künstlerkollegen beschäftige. [...] Dieses Verfahren ist das des verstehenden oder sympathisierenden Nachvollzugs. Das bedeutet, dass ich selbst in meiner Auslegung und in meinem Verstehen Schieles enthalten bin.

- Elisabeth von Samsonow, Egon Schiele, Ich bin die Vielen, Passagen Verlag Wien, 2010, S. 31.

Weiter fügt sie hinzu, dass ihr Thema die Programmbilder Schieles aus den Jahren 1910-1912 seien, eine Phase, die Jane Kallir als "expressionistischen Durchbruch" titulierte, die die Grundmotive der weiteren Entwicklung des Künstlers aufzeigen, ohne die die "Programmatik" seines Werks nur unzureichend zu rekonstruieren sei. Bisherigen Forschungen, die mit wenigen Ausnahmen männlich dominiert sind – von Benesch und Nebehay bis Leopold, von Le Rider und Natter bis Schröder – erteilt sie eine Absage, die als romantisierend und stark vereinfachend in ihren Deutungsmustern, die sie auf das Werk projizieren, zu überwinden seien.

Um jetzt wieder zu den Motiven dieser frühen Werkgruppe vorzudringen, bedarf es jedoch eines umfassenden
Forschungsansatzes und einer kritischen Revision dieser vereinfachten Interpretamente,
die durch eine auf Wien konzentrierte, kunstgeschichtliche, monopolitisch
kennerschaftliche und extrem biographisch orientierte Schiele-Literatur bestimmt sind.
- Ibid., S. 35.

#### Erotismus, Dissoziation, "Psycho-Maschine" des Unbewussten

Im Gegensatz zu den langjährigen "Großsiegelbewahrern" machte sich nun eine neue, überwiegend weibliche Generation, vor allem in andern Ländern als dem deutschsprachigen Raum (u.a. Italien, Spanien, USA) daran, "Schiele anders und differenzierter" zu betrachten (s. S. 37), "was der Sache außerordentlich zugute kommt". Samsonow analysiert im Zuge der gerade beginnenden "akademischen Neubewertung" der Kultur des *fin des siècle* Schiele als Künstler der "Krise der Moderne".

Die neu anzulegende Forschung zu Schiele muss den ihrerseits interdisziplinären Formation des <u>Debut du Siècle</u>
gerecht zu werden versuchen und erheben, inwieweit sie in das Selbstverständnis
eines modernen Künstlers der Zeit hineingereicht haben.
- Ibid., S. 37

Vor dem klaren Horizont eines neuen Forschungsparadigmas ist das Schiele konturierende Um/Feld als entscheidend zu analysieren, d.h. als ein umfassendes Milieu neuer interdisziplinärer Strömungen in Wissenschaft und Kunst, die untrennbar und interdependent sind – als allgemeines "Klima" und als "intellektuelle und künstlerische Atmosphäre", die es in Betracht zu ziehen gilt. Erst dann – und nachdem man/frau sich über die obsoleten "biographisierenden Deutungsversuche" hinweggesetzt hat, wäre es möglich,

dass die "Singularität seiner Leistungen, die Originalität der Position, die Schiele gegenüber avantgardistischen Fragestellungen seiner Zeit einnahm", greifbar zutage tritt.

Schiele hat drängende Themen seiner Zeit, die bis heute brisant geblieben sind – , einen unverwechselbaren künstlerischen, offenkundig passioniert durchlebten Ausdruck gegeben. Durch die Fixierung auf seine Biographie wird diese Leistung paradoxerweise verdeckt und verschleiert. Es gilt also zu explizieren, dass und wie die Kunst Schieles in direkter Verbindung mit der Krise der Moderne und dem Problem einer tiefergreifenden Wandlung des Menschenbildes um 1900 steht. Und dann erhellt sich, warum Schiele vielleicht der Künstler des 20 Jahrhunderts ist.

- Ibid., S. 56

Schieles Auffassung der Bildkörper – also der Körper als/im Bild – sind getragen von der Vorstellung einer substanziellen Interaktion, eines gegenseitigen Durchdringens, Überlappens und Sich-Beeinflussens – "die Körper, die auf den Bildern zu sehen sind, tun etwas miteinander, dringen ineinander ein." Für Samsonow stellt das – als am Beginn des Medienzeitalters stehend – eine im Wesen "mediale Interaktion" dar und führt vor, wie dieses Programm zur Methode wird. Nicht bloß der Künstler (Schiele) ist hypnotisiert oder magnetisiert, ergo "medialer Apparat", sondern auch das vom ihm geschaffene Kunstwerk ist "magnetisiert" und wird "lebendig".

Erotismus als Hauptmerkmal vieler Bilder ist "mithin, genau wie der Mediumismus, das Äquivalent zu einer Psychophysik effektiver Zustände nach dem Modell von Spaltung und Synthese, von Zwei-Sein, und Eins-Sein." (Ibid., S. 61) – ein Gedanke, der im Kontext der Theorien eines Ernst Mach und seiner Devise vom "unrettbaren Ich" sowie im Resonanzraum von Freuds "Unbehagen in der Kultur" steht – das Ich als nicht länger "Herr im eigenen Haus, ein bis heute wirksames Signum der Avantgarden, die das "dissoziierte Ich" – des "modernen Ich-Zerfalls" (S. S. 67) entweder darzustellen oder zu erlösen trachten. Wobei – um auf Schieles Bildwerk zurückzukommen – die Erotik und der Ausnahmezustand der Verliebtheit ebenso Spaltungs- wie Beeinflussungstendenzen und Dissoziationen unterliegen.

Mediumismus und Erotismus behaupten die Interdependenz der Körper, was im Bild so erscheint, als schöben sich die Körper als Bildkörper übereinander, stürzten ineinander und bildeten auf genau dieselbe Weise Überschneidungen und Überblendungen, wie sie das auch physisch tun.
- Ibid., S. 61-62.

Als organisierendes und formal sinnstiftendes Kriterium des Erotismus in Schieles Bildern verortet Samsonow die auffälligen Dreiecks- und Pyramidenkonstruktionen als "Psycho-Maschine" des Unbewussten – einen "funktionalen Konstruktivismus" – als prägendes Merkmal vieler Bilder, eine im wesentlichen "kristalline Geometrie, die Schieles Bilder aufweisen, spiegelt offenbar eine übergeordnete Realität wider, in welcher sich die Figuren befinden wie in einer Matrix." (S. S. 64-85). Die Kompositionen bzw. Konstruktionen der Werke

zeigen die Verwendung des Dreiecks so als dienten sie zur Klärung der Beziehung der Figuren, ihrer jeweiligen Überschneidung oder Überblendung im Stile einer Psychoanalyse, die das Prinzip der Übertragung in eine bildnerische Sprache übersetzt.

#### **Der Heilige Franciscus – Zustand der neuen Liebe**

Schiele entfaltet...

einen Fächer an medialen Zuständen, der von spiritueller Verschmelzung über das erotische Außersichsein bis hin zum Ich-Zerfall reicht. [...] In Wien um 1900 pfeifen die Spatzen von den Dächern, dass die wirkungsvollste Form der Fusion die des Eros ist. Einerseits verfolgt also Schiele die vom heiligen Franziskus ausgehende Linie der erotischen und spirituellen Liebe; darüber hinaus aber hat er eine Typologie der erotischen Ergriffenheit in Bildern affizierter und hybridisierter Körper im Auge.

- Ibid., S. 184-187.

Samsonow führt aus, wie um die Jahrhundertwende die Franciscus-Verehrung einen nie da gewesenen Boom erlebte. Franciscus ist <u>die</u> Figur, zu der sich Schiele intensiv hingezogen fühlt. Und mit der er sich offensichtlich in komplexer Weise identifizierte. Der heilige Franz ist ein Meister der "beiden Zustände" der Begeisterung – der Dissoziation und der Verschmelzung mit einem Anderen, ein Spezialist der Verdoppelung und der Fusion – ein Hauptmotiv, das Samsonows frühere Studie "Egon Schiele, Ich bin die Vielen" (2010) bestimmt.

Für viele junge Künstler ist die Figur des Franz von Assisi ein geeignetes "role model" für den zeitgeistigen Jugendkult. Er ist beseelt vom Nimbus der Ekstase und des Aussteigertums. Als Spiegel und Vorbild markiert er den Zustand des Auserwählt-Seins, der gesteigerten Lebensintensität, der Theatralität und Performativität. Im Universum des "heiligen Narrentums" sind Bilder wie "Offenbarung" (1911) oder "Die Eremiten" (1912), um deren rätselhafte Doppelfigur sich Experten streiten, Zeugnisse der Franciscus-Faszination. Schieles Zeichnungen aus dem Neulengbacher Gefängnis (1912), in denen sich der Künstler als Gequälter und Opfer der Gesellschaft stilisiert, werden lesbar als eben solche Franciscus-Paraphrasen. Und das erotische Kunstwerk thematisiert den Suggestionscharakter der Erotisierung. Die Körper befinden sich in einem Stadium des Ineinander-Verschwimmens, des Ineinanderfließens (vollzogener Akt der Beeinflussung), der Immersion und Konfusion wie einem Akt der filmischen Überblendungstechnik. Der Raum, in welchem der Kontakt, die Überschneidung, die Verschmelzung als die Körper steuernde Akte stattfinden, ist also magnetisch und erotisch, der Verschmelzungsakt selbst akute Hysterie (Siehe S. 193-205).

Eine wesentliche Form spiritueller Ekstase ist Ausnahmezustand (zwischen Mann und Frau), ist die "Liebe".

Und so weisen viele Schiele-Selbstporträts, Paar- und Doppelgänger-Bilder seine Konzeption des Mehrfachseins, der Spaltung und Differenzierung als Tatbestände psychoanalytischer Übertragung auf (siehe S. 120 ff). Liebes- und Paarbeziehungen, die prominent in Bildern wie "Liebkosung" (Kardinal und Nonne, 2012) figurieren, sind Zeichen der Verschmelzung der Liebenden – sie entwerfen die Utopie der Gleichwertigkeit der Geschlechter bzw. die Aufhebung der Geschlechterdifferenz. Dieses Motiv der Verschmelzung in Ekstase erfährt im Blatt "Androgyn 1911" eine radikale Zuspitzung im Zustand des totalen Übergangs, wenn Schiele sich und seinen Körper mit jenem des weiblichen Modells verschmelzen lässt. Skizzenhaft erscheint der Entwurf eines neuen Menschenbildes – als Eins-Werden der Verschiedenen einer neuen Liebe; d.h. Verschmelzung in seelischer wie physischer und künstlerischer Hinsicht.

#### Der "neue Mensch" oder das hermaphroditische Zeitalter

Nach der Differenz zwischen Mensch und Welt stürzen die Differenzen zwischen Mensch und Gott und Mensch und Mensch nieder. Das lässt den Künstler selbst als Alles-Empfangenden symbolisch zum Hybriden, Zwischenwesen oder Hermaphroditen werden. Die Seinsweise des Ekstatikers ist notwendig eine hybride.

Der Ekstatiker ist Hybrid ist Besessener, Nicht-Ich, Misch-Ich, multiples Ich.
- ibid., S. 207-208.

In Samsonows Forschung bildet der Androgyn das Ideal des *Fin de Siècle*-Künstlers. Er vollendet den Einsturz der Differenz im Modell des Doppel-Ich, eines Paar-Einen, eines autonomen Ich-Du, das empfangend-zeugend und aktiv-passiv zugleich ist. Androgynie wird als Du-Werden oder Anders-Werden zum Zeichen für höchste Medialität, für äußerste Empathie. Diese ist Zeichen des "Neuen Menschen", der laut Samsonow so berühmte Programmbilder Schieles wie "Mann und Mädchen" (1915) – auch "Tod und Mädchen" genannt – als Weiterentwicklung von "Liebkosung" Schimäre in Erscheinung treten. Unter dem Vorzeichen der Beschäftigung mit der Androgynie gelten ihr diese Bilder als radikale Überschreitung gängiger Konzepte sexueller Liebe, als "produktive Verwundung" oder "Liebe, die Wunden zufügt" oder in denen das männliche und weibliche Prinzip in kristalline Dreiecke oder Lineamente eingepasst eine neue Beziehungsdynamik anschaulich machen. Die prägende Dreiecksformation, die Schiele zentral einsetzt, verdeutlicht "die Doppel-Stigmatisation als mediales Arrangement des Gebens-Nehmens, des Ineinanderverschwimmens von Künstler und Modell/Muse in der Paarwerdung des Künstlers selbst." (Ibid., S. 227).



#### Elisabeth von Samsonow



(geb. 31. Juli 1956 in Neubeuern am Inn, Oberbayern) ist eine deutsch-österreichische Philosophin und Künstlerin. Nach dem Studium der Philosophie, Katholischen Theologie und Germanistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München war sie ab 1987 dort als Lehrbeauftragte für die Philosophie der Renaissance tätig, ab 1991 an der Universität Wien. Ihre frühen Forschungen waren der Philosophie der Renaissance, insbesondere deren okkulten, neuplatonischen, nicht-aristotelischen Formen, gewidmet. Mehrere Arbeiten und Übersetzungen befassen sich mit der Astronomie Johannes Keplers und der Gedächtnisphilosophie und Kosmologie Giordano Brunos. 1996 wurde sie auf den Lehrstuhl für Sakrale Kunst an der Akademie der bildenden Künste in Wien berufen, der 2000 für das Fach Philosophische und Historische Anthropologie der Kunst umgewidmet wurde. 2012/2013 lehrte sie als Gastprofessorin an der Fakultät Gestaltung, Bauhaus Universität Weimar.

Jüngere Arbeiten beschäftigen sich mit dem Elektrakomplex, den Elisabeth von Samsonow in einem Text, der als Komplement zum Anti-Ödipus von Gilles Deleuze und Félix Guattari angelegt ist, analysiert, ferner mit dem Künstler Egon Schiele – Egon Schiele - Ich bin die Vielen (2010) und Egon Schiele - Sanctus Franciscus Hystericus (2012) – auf der Grundlage ihrer Forschungen im Archiv des Wien Museums.

Sie lebt in Wien und Hadres/NÖ., ist Mitglied der GEDOK, Auslandskorrespondentin von MULTITUDE. Bis 2012 war sie Wissenschaftliches Beiratsmitglied von ITRAFO (Institut für transkulturelle Forschung, Universität Ulm), Stiftungskuratoriumsmitglied der Emanuel und Sofie Fohn-Stipendienstiftung, Redaktionsmitglied von Recherche - Zeitschrift für Wissenschaft, Redaktionsmitglied von Tumult, Schriften für Verkehrwissenschaft und künstlerische Leiterin der Neubeurer Woche, Schloss Neubeuern. Sie moderierte die Philosophiesendung Studio Elektra auf Okto TV mit Matija Serdar.

Sie arbeitet u.a. zu folgenden Themen: Gedächtnis des Raumes, Automatismus, Medialität, Schwache Subjektivität: Traum, Trance, Hypnose, Suggestion, Imagination, Forschungen zum Ich-Zerfall in der Moderne, Kunst- und Wunschobjekte, Psychoanalyse, Pop-Kultur, Mädchentheorie, Elektrakomplex, Geburtlichkeit, Forschungen zur Androgynie in Geschichte und Gegenwart, Feminismus, queer und transgender studies, Ritual-Performance-Habitus, Leiblichkeit der Kommunikation, Medien- und Körperphilosophie, Psychoanalyse und Literatur, Kunst, Literatur und Kultur des Fin de Siècle, Inter- und Transkulturalität in Religion, Architektur und Alltagskultur, Egon Schiele und die europäische Moderne.

Während ihres Philosophie-Studiums an der Ludwig-Maximilians-Universität in München war sie Dauergast an der Akademie der bildenden Künste München, vor allem in den Klassen von Eduardo Paolozzi und Daniel Spoerri. 1987 erhält sie den Förderpreis des Bayerischen Kulturministeriums für ihre Debutausstellung Vorstellungszauber beim AK 68 Künstlergemeinschaft Wasserburg/Inn als junge Künstlerin. Von 1985 bis 1988 war sie Direktorin des Kleinzirkus Hieronimus und der Malschule in Tittmoning an der Salzach, wo sie als Stadträtin für Kultur, Umwelt und Soziales mehrere Ausstellungsprojekte im öffentlichen Raum durchführt (Ponlach. Die Quellen der Stadt Tittmoning, Kunstgrenzbezirk Tittmoning/Ettenau).

1990 zog sie nach Wien. Seit 2007 veranstaltet sie öffentliche Aktionen und Performances, techno-mediale Operationen mit Skulpturen ("sprechende Statuen") als Simulation von Mädchen-Phantasien, Prozessionen (Mary Magdalene's Re-Immigration Office Jerusalem), Animationen von Elektra, Aquina, Ariadne und einer Statue von Gerburg Treusch-Dieter (mit Gerda Schorsch als Performerin) und 2011 Hippo Hypno Schizo Marriage im Freud Museum Berggasse Wien. Seit 2011 arbeitet sie am "Samsanow Transplant Orchestra", einer umfangreichen Soundinstallation aus klingenden hölzernen Plastiken (knöcherne Ohren), die Ideen von Ernst Florens Friedrich Chladni und Alfred A. Tomatis aufnehmend zum Zwecke der Dekonstruktion des "Wiener Fetischs" Orchester, erstmals gezeigt im brut Wien, Dezember 2012.



© Roman Picha, SCHIELE fest NÖ / St. Pölten 2012, 11. SCHIELE fest im Klimt-Jahr, Das Geheime Gesicht der Frau: Moa & Judith: Subversive Geste & Imaginärer



ben links: Rathaus St. Pölten, E. Brenner, J. Baum, K. Paiha, Bgm. J. Hell, Bmg. M. Stadler, P. Gulda, rechts: © R. Picha, Ensemble SCHIELE fest 2013, AUF DÜNNEM EIS, ebenso. Unten links: Ausstellung Titanilla Eisenhart, Stadtmuseum St. Pölten rechts: SCHIELE fest 2011, © P. Korrak, Rathaus St. Pölten, Film-Screening "In Memoriam Peter Kreisky"



#### Notizen zu Schieles Gestaltungsprinzipien -

1919 schrieb der legendäre Wiener Kunsthistoriker der vorletzten Jahrhundertwende

Hans Tietze (1880–1954) in seinem Essay über Egon Schiele:

Der Stil des Lebens und der Stil des Schaffens waren eins bei Schiele, da Mensch und Künstler eine unauflösliche Einheit bei ihm bilden; weil er als Achtundzwanzigjähriger sterben sollte, bleibt, was sonst über lange Jahre sich ausdehnt, in einem Brennpunkt gesammelt. [...] Der visionäre Tiefblick Schieles ist in alledem begründet; seine Frühwerke hatten etwas Erschreckendes, wenn man bedachte, daß sie ein halber Knabe geschaffen habe; und seine letzten Arbeiten sind mit einer Intensität erfüllt, wie ein schauendes Kind alles Sein aufnimmt. Schiele erscheint in jedem Augenblick Einheit und Widerspruch, Kämpfer und Fatalist, eiskalte Glut.

- **Hans Tietze**, "Die bildenden Künste", Band 2, S. 90-108, in : Hans Tietze, <u>Lebendige Kunstwissenschaft</u>, <u>Texte 1910-1954</u>, Hg. Almut Krapf-Weiler, Schriften der Akademie der Bildenden Künste Wien, o. D., S. 58

#### Einflüsse – Linie, Akt, Inszenierung des Selbst

Ab 1909/1910 löste sich Egon Schiele vom Vorbild des Jugendstil-Großmeisters Klimt und entwickelte einen Zeichenstil, der den Anschein von Brüchigkeit, Fragmentierung und der Flüchtigkeit des Augenblicks erweckt. Schieles Linie wird zu einem autonomen Instrument der Deutung, sie verhüllt nicht, sondern verstößt, bricht aus. Existentielles wird in extremer Ausgesetztheit angezeigt, Körper sind entblößt in ihrer Geschlechtlichkeit, das Hässliche der Haut, Haare, Falten wird nicht "um-malt", sondern provokant ausgestellt. Sein Zeichenstil – von einem nervösen, kantigen Linienverlauf charakterisiert – verlässt die Ästhetik des Schönen, den eleganten Schwung des Jugendstils und wendet sich dem Hässlichen, dem Körper im Verfall, der Landschaft im Herbst zu.

#### Selbstbildnis - Seelenerforschung, Exhibition, Todesangst

Das Porträt wird bei Schiele zur Symbolfigur der Selbstentfremdung in einer aus den Fugen geratenen Welt. Die nicht-kommunikative Gebärdensprache und die Dissonanz zwischen Mimik und Gestik, deren Sinn nicht gänzlich entschlüsselbar ist, gerinnt zum Code für Entfremdung, Isoliertheit und Einsamkeit und signalisiert bereits Jahre vor dem Beginn des 1. Weltkriegs das existentielle Ausgesetzt-Sein, wie es die Kunst der Moderne prägen wird.

#### Körper – Eros – Raum-Konstruktion

Seine Akte wirken fragil, hässlich, beschädigt, krank, in ihrer Verletzlichkeit dem Blick exponiert. Sie zeigen Frauen der Unterschichten, Alter, Tod und Krieg, umkreisen Motive aus der Welt von Tanz und Theater, Exotismus und Okkultismus und bevorzugen Zustände sexueller Ambiguität. Im Neulengbacher Gefängnis (1912) schafft Schiele dreizehn Blätter, die gekennzeichnet sind von künstlich verzerrten Posen, Verrenkungen, übertriebener Gestik und Mimik – einer Zuspitzung des Ausdrucks des Leidens, die den Schmerz der (aus seiner Sicht ungerechtfertigten) Inhaftierung wegen Verführung einer Minderjährigen versinnbildlichen soll.

Schiele war gerade 20 Jahre alt, als er in einer Serie von Selbstporträts den eigenen nackten Körper wie auf einem Operationstisch "sezierte" – und damit neues Terrain betritt. In mehr als 30 Akten setzt er den grausam gestreckten, mit naturfernen Farben kolorierten und mit in die Länge gezogenen Armen und Beinen versehenen, eigenen Körper dem Beschauer aus. Die oft fratzenhaften Gesichter blicken den Betrachter aus den Augenwinkeln oder frontal an, als ob sie ihn/sie durchdringen, verhöhnen, kritisieren wollten. Die Körper wirken niemals statisch, sind immer in Bewegung. Oft scheinen sie elektrisiert, von einem geheimen Drang beseelt, distanzlos direkt dem Blick der Außenwelt begegnend.

[Schiele] enthüllt seinen ganzen Körper, häufig nackt und meistens abgemagert, ungelenk, verzerrt und gepeinigt. Mit seinen Posen, Haltungen und ungeheuren Verrenkungen bringt er die ganze Bandbreite menschlicher Gefühle zum Ausdruck – Angst, Befürchtungen, Schuld, Neugier und Erstaunen, gepaart mit Leidenschaft, Ekstase und Tragik. Alle Selbstporträts von Schiele stellen ihn vor einem Spiegel dar, manchmal masturbierend. [...] Die Selbstporträts sind jedoch nicht einfach eine Zurschaustellung von Nacktheit; sie sind der Versuch, das Selbst vollkommen zur entblößen, eine Selbstanalyse, eine gemalte Version von Freuds Traumdeutung. [...]

- Eric Kandel, Das Zeitalter der Erkenntnis. Die Erforschung des Unbewussten in Kunst Geist und Gehirn von der Der Wiener Moderne bis heute, Siedler, 2012, S. 203-204.

#### Schieles literarische Dichtung – Poesie, Utopie, Wahrheit

Sowohl seine Bilder und Zeichnungen als auch seine Gedichte und lyrischen Briefe sind Visionen, die von persönlich Erlebtem ausgehen. Ausdruckskraft, Farbigkeit und Unmittelbarkeit sind in seinem literarischem Werk genauso intensiv und ungewöhnlich wie in seinen Gemälden und Zeichnungen. Wie sich auch seine seherischen Qualitäten in seinen seit 1910 entstehenden Gedichten ausdrücken, die in emphatischer Sprache expressionistische Wortneuschöpfungen versuchen. Schieles Lyrik ist geprägt von einem erfindungsreichen, poetischen Umgang mit Sprache, der voll von Neologismen ist. So formuliert Schiele etwa im Gedicht Gewitteranzug (1910): "Schwarze Tauwetterwolken rollten allüberall hoch, warnende Wasserwälder, raunige Hütten und Brummbäume – Ich ging gegen den schwarzen Bach. Vögel wie fahle Blätter im Wind."

Der ewige Kreislauf von Leben, Geburt und Tod, Verfall und Krankheit sind wichtige Themen. Vorrangig bleibt die Sichtbarmachung der eigenen inneren Erlebniswelt – mit wenigen Worten gelingt es seinen Prosagedichten, meist ambivalente Stimmungen zu vermitteln und düstere Vorahnungen in Sprache zu fassen. "Alles ist lebend tot", heißt es in seinem Gedicht Tannenwald (1910). Auch beim Wiener Expressionismus dominierten neben euphorisch-düsteren Naturbildern die Themen Geschlechterkampf, Sexualität, Zukunftsangst oder Tod.

#### Zu den Motiv-Bildern des Schiele fest 2015

#### "Auch das erotische Kunstwerk hat Heiligkeit." - Egon Schiele 1911

# Der Prediger

Prediger 1913, Bleistift, Aquarell/Deckfarben auf Papier

In Selbstporträts vor dem 1. Weltkrieg Oftmals proträtiert sich Schiele selbst oftmals als Heiliger mit Nimbus und sakralen Aura, als Seher, Rufer, Prediger oder gar Heiliger Sebastian, der für seine Kunst Opfer bringt und als Auserwählten kraft seiner Kunst die Wahrnehmung anderen den Weg zur "neuen Menscheit" weist, ein Signum des expressionistischen Pathos in Kunst, Literatur und Musik der Zeit. Die Gebärden der Selbstporträts weisen den Charakter Entrückung und Verzückung auf und lassen an rituelle Kultfeiern denken. Laut Schiele gibt es "keine moderne Kunst…, sondern nur eine, - die immerwährend ist" (zitiert nach Nebehay in Reinhard Steiner, <u>SCHIELE</u>, Taschen, S. 59). Schieles Art des Sehens und Darstellens ist nicht von dieser Welt, sondern projizierte eine erhöhte Wahrnehmung, wobei sich der Künstler als priesterähnlicher Seher versteht, der nicht nur den Tod transzendiert sondern mit mythischer innerer Erlebnisfähigkeit Visionen zu empfangen und gestalten imstande ist. Das drückt sich u.a. in seinem Gedicht "Ich, ewiges Kind" aus (1911):

Künstler ist vor allem / der Hochbegabte/ Ausdrückende der /Ansichten von /denkbaren Erscheinungen in / der Natur...
Künstler empfinden leicht / das zitterende große Licht, / die Wärme, / das Atmen der Lebewesen / das Kommen und /
Verschwinden... Sie sind Auserlesen, / Früchte der Mutter Erde / die gütigsten Menschen. Sie sind leicht erregbar und
/sprechen die ihrige Sprache. / --- Doch was ist Genius? / Ihre Sprache ist die der Götter / und sie leben hier im Paradies. /
Diese Welt ist ihnen ihr Paradies. / Alles ist Gesang. / und Göttergleich.... Alles was sie sprechen brauchen sie nicht
ergründen. / Sie sagen es, /es muß so sein, --- aus Überbegabtheit. / Sie sind Entdecker. / Göttliche, hochbegabte /
allseitige, allwissende- bescheidene lebende Wesen. / Ihr Gegensatz ist der Prosaist, / der Alltagsmensch.
- Egon Schiele, Ich ewiges Kind, Wien/München 1985, S. 12.

Nach Lesart von Samsonows Franciscus-Studie ist auch die berühmte Zeichnung "Der Prediger" (1913) in direktem Zusammenhang mit der Heilgenfigur des Franz von Assisi zu sehen bzw. mit dem allegorischen Motivs des "Predigers", "Sehers" oder Auserwählten. Im Mythos des Franciscus wird berichtet, dass er in Assisi nackt predigt. "Schieles Interpretation ist insofern originell [...] als er die Hand des Predigers just an der Stelle als rhetorische Geste platziert, wo der Betrachter ein erigiertes Glied assoziiert. Dieses Geschlecht zeugt und erzeugt ebenfalls, in Analogie zur Hand des Künstlers," heißt es in ihrer Analyse (Ibid., S. 167-168).

Die Sehergabe ist naturgemäß der vollkommenste Ausdruck der Menschen, das Bindeglied zwischen der sichtbaren und der höheren Welt. "Der Körper selbst ist Labor der Einholung der Transzendenz, schreibt Samsonow in Egon Schiele: Ich bin die Vielen (Ibid, S. 107). Der Künstler geht voraus, er bildet die Vorhut (Avant-Garde) der Menschheit, in die das "Göttliche" einfällt – und in diesem Augenblick tritt auch das Erotische als Hypostase zutage.

#### Liebespaar



Liebespaar 1914-15, Bleistift, Aquarell und Deckfarben

Das Bild aus dem Jahr 1914/15 zeigt eine Vision von "neuer Liebe", die sowohl mit höchster erotischer Spannung aufgeladen ist, aber auch die obsessiven Züge einer emotionalen Abhängigkeit (der Frau vom Mann) trägt. Es zeigt ein Liebespaar in enger Umklammerung – ein Mann sitzt, die Frau umfängt ihm mit ihren Armen, offenbar vor ihm kniend. Seine Hände wühlen in ihrem Haar, seine Beine pressen sich an ihren Körper. Auch formal sind Mann und Frau zu einer Bildsäule verschmolzen, spiegelt sich ihre Erregung in den ausfahrenden Umrissen der Körper. Obwohl die Frau im roten Gewand farblich zur dunklen Männerfigur im Kontrast steht, ist sie mit ihm aufs Engste verbunden. Die dynamische Komposition zeigt im Zentrum das Gesicht der Frau, das blass koloriert ist und mit halboffenem Mund und hochgezogenen Augenbrauchen von großer Erregung getragen ist. Nicht minder ekstatisch erweist sich die Haltung des Mannes, sein Blick und seine Kopfstellung. Schiele porträtiert hier den Augenblick (kurz vor) der Trennung von seiner langjährigen Geliebten Wally Neuziel, die er verstieß um die Bürgerliche Edith Harms zu ehelichen, was ihn in chaotische emotionale Zustände voll Reue und schlechtem Gewissen versetze. Das Bild lässt einen Zusammenhang zu dem etwas

später entstandenen ikonischen Werk "Tod und Mädchen" aus dem Jahr 2915 vermuten, wo sich das Schicksal der beiden Liebenden ins Tragische wendete (siehe Menschenbilder, Egon Schiele und seine Zeit, Meisterwerke aus der Sammlung Leopold, DUMONT, S. 86.)

#### Selbstbildnis als Androgyn - Blatt 1911



**Selbstbildnis als Androgyn,** Bleistift und Aquarell auf gebundenem Papier 1911

Für Samsonow gehört diese kleine, unscheinbar wirkende und bislang kaum bemerkte Blatt das aus uns nicht bekannten Gründen "'nur' … in einer aquarellierten Zeichnung überliefert" ist, zum Leitbild der progammatischen Werke um 1911: Bereits früh hat Schiele sich dem Thema Androgynie gewidmet, wobei ihm die beiden "Prinzipien" – Mann und Frau, Maler und Modell, Empfangende/r und Gebende/r – auf mehreren Bildebenen verschmelzen. So hat laut Forscherin dieses Blatt seit seiner Entstehung für Aufregung gesorgt, indem es eine Ungeheuerlichkeit zur Darstellung bringt: die Eindeutigkeit der sexuellen Zuordnung gerät ins Wanken, das bürgerliche Subjekt verliert beim Anblick des Transsexuellen die Balance. Die in perfekter Komposition durch fraktale Dreiecksstrukturen fein gegliederte "Frauenfigur", deren wildes Haar mit einem eckigen Ansatz ebenso augenfällig ist wie die typisch überzeichnete Muskulatur, sei "zweifelsohne Schiele selbst als Empfangend, d.h. als Androgyn oder "Transsexueller" (Ibid., S. 221-222; kursiv im Original).

Es handelt sich um das innere, göttliche, empfangende Mädchen, in welches sich der Künstler <u>in statu conceptionis</u> verwandelt. Eine Monströsität. Schiele selbst als empfangender Mann. Dieses Bild [Blatt 1911] ist die Quintessenz der männlichen Hysterie, arc de cercle des schöpferischen Mannes als "Weib".

- E.v.Samsonow, 2012, ibid., S. 225.

Schiele hat im "Selbstbild als Androgyn" zur Darstellung jenes immer geforderten, aber selbst immer undargestellten, immer nur angedeuteten Moments der Überhöhung der Geschlechterdifferenz gefunden." (siehe S. 227). In der Betrachtung der Forscherin, ist dieses kleine Blatt aus dem Jahr 1911 – ein "programmatisches Bild", ohne das ein neues Schieles-Verständnis bzw. eine neue Schiele-Forschung nicht gelingen kann!

Der Androgyn ist derjenige Körper, der "zwei Naturen besitzt bzw. in sich vereinigt, also der Körper, der nach dem Ende der Differenz [der Geschlechterspaltung] bzw. nach der Desidentifikation käme. Oder von Differenz und Identifikation. Der Androgyn führt die anthropologische Norm des Unisex. Ein." (siehe Samsonow, 2010, Ibid., S. 142). Der Künstler ist derjenige, der als Gefäß der Botschaft dienen muss. Er ist derjenige, der von dieser Botschaft sozusagen (heim)gesucht wird. Der "Empfang" (die *conceptio*) der Botschaft verleiht ihm etwas Weibliches.

Die Frauenfigur in der Zeichnung stellt nicht nur eine Synthese des porträtistischen Ich-Du-Spiels in Gestalt des Androgyns dar (als erotische und alchemistische Ikone...), sondern zugleich die Antithese zum dekorativen oder Jugendstil des Tutors Klimt.

- Elisabeth von Samsonow, Ibid., 2010, S. 151-152.



© Roman Picha, o.: SCHIELE fest 2013, AUF DÜNNEM EIS, Performance zu Texten von Egon Schiele, Georg Trakl, Artur Rimbaud mit S. Starkbaum (Tanz), D. Schwarz (Lesung), u.: SCHIELE fest 2012 im Klimt-Jahr, Das Geheime Gesicht der Frau: Moa & Judith: Subversive Geste & Imaginärer Körper, F. Okpata, M. Rahmann in "Tod und Mädchen" und "Emilie, die Liebe", zwei Kurzstücke von K. Tiwald (A), Zyklus SCHIELE.HÄNDE/KLIMT.PASSION.



© Roman Picha, o.: SCHIELE fest 2013, Eröffnung und Barockhof u.: , SCHIELE fest 2014, Performance Museumsräume und Galerie

## Zur performative Lesung – Gedichte von Egon Schiele / Auszüge

#### **EIN SELBSTBILDNIS**

...Ein EWIGES TRÄUMEN voll süßestem Lebensüberschuß - rastlos. —

mir bangen Schmerzen innen, in der Seele.

Lodert, brennt wachst nach Kampf, —

Herzenskampf.

Wagen — und wahnwitzig rege mit aufgeregter Lust -

Machtlos ist die Qual des Denkens,

sSinnlos, um Gedanken zu reichen. -

Spreche die Sprache des Schöpfers und gebe. — Dämone!

Brecht die Gewalt! -

Eure Sprache, — Eure Zeichen.. — Eure Macht! Dort oben auf waldumrauschten Pauschenland geht langsam der weiße Mann blaurauchend und riecht die weißen waldwinde, er geht durch die kelleriechende Erde.

— Und lacht und weint. —

- Egon Schiele, 1910

#### **ICH EWIGES KIND (1911)**

Ich folgte stets den Gang der brünstigen Leute und wollte nicht in ihnen sein, ich sagte; - redete und redete nicht, ich lauschte und wollte sie stark oder stärker hören und hineinsehen.

#### ICH EWIGES KIND,

ich brachte Opfer anderen, denen, die mich erbarmten, denen, die weitweg waren oder mich Sehenden nicht sahen. Ich brachte Gaben, schickte Augen und flimmernde Zitterluft ihnen entgegen. ich streute ihnen überwindbare Wege vor und, - redete nicht. - Alsbald erkannten einige die Mimik des Hineinsehers und sie fragten dann nicht mehr.

#### ICH EWIGES KIND,

verdammte alsbald das Geld und lachte, während ich es beweinend nahm, das Hergebrachte, das Massenmuß, das Körpertauschliche, das Zweckgeld. Ich sah Silber wie Nickel, Nickel wie Gold und Silber und Nickel, und alles, wie unbeständige, wertlose Zahlen für mich, die mich nichts kümmern, doch werde ich beweinend über das Zweckgeld lachen, - Wozu hieß es in mir. Wozu? -- Jemand sagt: Geld ist Brot. - Jemand sagt Geld ist Waare. -Jemand sagt: Geld ist Leben, - Wer aber sagt: Geld bist du?- Produkt? - Wäre Waare - Ö - lebhafte Lebende! - Wo die Lebenden sind? -

Kein Geschäft. Alle Staaten bergen wenig Lebende, -Selbstsein! -Selbstsein!

- Egon Schiele, (6. Jänner 1911)

#### **EIN SELBSTBILD**

ICH BIN FÜR MICH UND DIE, DENEN DIE DURSTIGE TRUNKSUCHT NACH FREISEIN BEIMIR ALLE SCHENKT, UND AUCH FÜR ALLE, WEIL ALLE ICH AUCH LIEBE, - LIEBE.

ICH BIN VON VORNEHMSTEN DER VORNEHMSTE UND VON RÜCKGEBERN DER RÜCKGEBIGSTE

ICH BIN MENSCHE ICH LIEBE DEN TOD UND LIEBE DAS LEBEN.

- Egon Schiele, 1910

#### ICH HABE DIE EWIGEN FRÜHLINGSALLEEN

und den tobenden Sturm vorerst gesehen und mußte Abschied nehmen, -

immerwährend Abschied nehmen von allen Orten des Lebens.

Die ebenen Länder waren um mir in den ersten Tagen; damals hörte und riechte ich schon die Wunderblumen, die sprachlosen Gärten, die Vögel.

Die Vögel? -

in dessen Augen ich mich rosa sah mit glänzenden Augen? -

Die Vögel sind tot. -

Oft weinte ich mit halben Augen als es Herbst war.

Alsdann freute ich mich über den herrlichen .Sommer und lachte.

als ich mir selbst im Sommer den weißen Winter malte. Ich träumte im Lenz von der allgemeinen Musik alles Lebenden.

Bis dort war die Freude;

dann begannen die Mußezeiten und die leblosen Schulen.

Ich kam in endlose tote Städte und betrauerte mich. In der Zeit erlebte ich den sterbenden Vater. Meine rohen Lehrer waren stets mir die größten Feinde. Jetzt muß ich mein Leben beleben! Endlich kann ich die freigiebige Sonne wiedersehn und frei sein.

- Egon Schiele (1910)



© Roman Picha, SCHIELE fest 2012, Aiko/Kazuko Kurosaki, Publikum mit Anne Strobl, Kari Rakkola, Maren Rahmann



© Peter Korrak, SCHIELE fest 2011 St. Pölten, Feuerperformance Gebhart Schatz, Herrenplatz, Francis Okpata, Aisha Eisa



© R. Picha, Schiele fest 2014, Ausstellung Titanilla Eisenhart, Performance Sibylle Starkbaum, Dagmar Schwarz, Franz Hautzinger

## TANK 203 3040 AT

#### Die radikale Raum- und Medienkunst von GRAF+ZYX



#### GRAF (\*Wien)

Ausbildung am Institut für Heimerziehung, Dipl., Politikwissenschaft und Publizistik an der Universität Wien. Seit 1977 Fotografie und Film. 1980–1985 Universität für Angewandte Kunst in Wien (Meisterklasse Prof. Oberhuber), 1985 Dipl. Mag. art.

#### ZYX (\*Wien)

Ausbildung in klassischer Violine in Wien. Indische Musik am Instituto Canneti (Dilruba bei Acharya Manfred Junius), Vicenza, Italien. Psychologie und Philosophie an der Universität Wien. Elektronische Musik und Musikproduktion. Seit 1980 experimentelles Video.

Seit 1980 ausschließlich gemeinsame Projekt- und Ausstellungstätigkeit unter

»GRAF+ZYX: Mediensynthetische Programme« in den Bereichen Video- und Computerkunst, Web- und Datenbank-Design und -Programmierung, Videoskulptur, Musik und Möbelobjekt.

#### **AUSWAHL**

1982 Gründungsmitglieder von »Tanztheater Wien« (Tanzkompanie)

1983–1985 Mitglieder der Künstlervereinigung »Künstlerhaus Wien« 1983 Gründung des Labels »Museum of Private Arts« (MoPA)

seit 1985 Mitglieder der Künstlervereinigung »Wiener Secession« – von 1987–2000 im Vorstand der Wiener Secession
1987 Gründungsmitglieder von »Stilbruch Ag« (Arbeitsgemeinschaft

für zeitgenössisches Design) 2012 Gründung von Tank 203.3040.AT

#### PREISE

1991 Preis der Stadt Wien für Projektkunst 1985 Albert Paris Gütersloh Preis der Hochschule für angewandte Kunst in Wien (für den Videoclip Step/4 to Electronic Futurism) 1984 Clio Awards Excellence Certificate (Original Music Scoring), New York (für Musik zu Peter Weibels Johnny Filter)

#### FÖRDERUNGEN - ANERKENNUNGEN

2010 Poor Cat : Webclip (Musikvideo) nominiert für den Marianne.von.Willemer.2010-Preis

2008 Poor Cat: Webclip (Musikvideo) added to the Rhizome ArtBase 2005 Nominierung von Hey You V.2.0 (Musikvideoclip) zum Viper International Award (2006)

1986 Auftragsarbeit Achtung! Raum-Kontrolle für Ars Elec-tronica

1986 Das Bild vom Ich, Perspective '86, Förder-programm Art Basel 1983 GRAF+ZYX-Förderkoje im Förderpro-gramm der Kunstmesse Köln

#### AUSSTELLUNG GERMANA KOVACIC: \* Im Fluss des Lebendigen. Im Überfluss \*

Auf der Suche nach Ursprünglichem, Wildem und Elementarem, konzipiert für das SCHIELE fest 2015



#### **Germana Kovacic**

Geb. 1963 in Innsbruck/Tirol geboren, lebt und arbeitet in Niederösterreich, 1996 – 1999 Floristenlehre in Wien, 1999 – 2004 Gesellenjahre in Wien, 2000 Unternehmerprüfung, WKO Wien, 2004 Meisterbrief in Innsbruck bei Boletzky, 2004 - 2007 Lehrlingsausbildung am BFI Wien, 2008 Gestaltung von Bildern, Objekten und Installationen aus organischem Material, letzte Ausstellung 2013, Gut Aichhof, NÖ.



Die Künstlerin über ihre Arbeit (2015)

#### von buschmetamorphosen...

Ich bewundere die innere Schönheit von allem Wildnatürlichen und Ursprünglichen. Die Anordnung von Pflanzlichem und Organischem mit deren Vielfalt an Form, Farbe, Textur und ihrer spezifischen Wesenheit, zu neuen Formen, widerspricht scheinbar den chaotisch wirkenden Spuren der Natur. Die immer wiederkehrenden Zeitzyklen sind jedoch ein elementares Wesensmerkmal des Lebens.
Regelmäßigkeit und Rhythmus bestimmen lebendige Systeme. Regelmäßig ordne ich gleiche Elemente aneinander und wiederhole Formen, Farben und Texturen in Intervallen. Die ihnen innewohnende Magie verknüpft mit der Vergänglichkeit des Seins verbindet mit dem Fluß der Dinge.

...zu sinnesräumen inszenieren

Das vielschichtige Wesen von Innen- und Landschaftsräumen und ihre dahinterliegende Ausstrahlung mit Bildern, Installationen und Medien zu verknüpfen, ist der Versuch, einen Raum zu schaffen indem etwas zu seinem Eigen kommt, erblüht und vielleicht sogar zu verstärken.

#### Leander Kaiser - Installation & Vortrag zum "Neuen Menschen-Bild bei Egon Schiele"











**Leander Kaiser, Neue Werke 2015** 

Thomas Trummer, ein Autor, der sich intensiv mit Leander Kaisers Werk auseinandergesetzt hat, hat die Intention des Künstlers einmal so formuliert: 'Die Suche nach dem Allgemeinen, in dem sich das Besondere spiegelt, nach einem Ort, der nicht fixierbar ist und nach einer Zeit, die keine Dauer hat, sind Leitideen des Künstlers.'"

- Peter Weiermair über Leander Kaiser

#### Leander Kaiser, Maler & Kulturtheoretiker

... zeigte früh bildnerische Begabung, ein erster Zyklus von Federzeichnungen zum Buch Hiob wurde bereits 1964 ausgestellt. Kaiser studierte zunächst in Wien an der Akademie der Bildenden Künste. Er überwarf sich jedoch mit seinem Lehrer und Mentor Max Weiler. Der Hinwendung zur Abstraktion setzte er 1967 eine Malerei entgegen, die vom Kubo-Futurismus der klassischen Moderne de Chirico und der Frührenaissance inspiriert war. In der Folge verließ Kaiser die Akademie und begann Soziologie und dann Philosophie zu studieren (Dissertation, abgeschlossen 1979, Zum Problem des Allgemeinmenschlichen in der Hegelschen Ästhetik). Von 1967 bis 1969 redigierte er unter dem starken Einfluss von Karl Kraus die Jugendzeitschrift frontal, die sich als Organ der in Wien relativ schwachen 68er-Bewegung verstand. Wegen eines polemischen Artikels über die katholische Kirche wurde er 1970 zu einer bedingten Gefängnisstrafe verurteilt. 1969 gründete er zusammen mit Robert Schindel, seinem Bruder Konstantin und anderen die "Gruppe Hundsblume", die sich als eine politische, künstlerisch und theoretisch arbeitende Gemeinschaft in Opposition zum Aktionismus der Studentenbewegung verstand (Zeitschriften und Bucheditionen der "Hundsblume" 1970–1972). Begegnung mit Elfriede Jelinek. Ende 1972 löst sich die Gruppe auf und Leander Kaiser engagiert sich wie die meisten anderen "Hundblümler" in der marxistisch-leninistischen (maoistischen) Bewegung bis zu deren Zerfall 1979/80. Daneben Bibliothekar in den Volksbüchereien der Gemeinde Wien. Seit 1976 verbindet ihn eine Lebensgemeinschaft mit der Malerin Hildegard Stöger. 1981 nimmt er die im Großen und Ganzen seit 1972 unterbrochene künstlerische Tätigkeit wieder auf und wird 1984 freischaffender Künstler. 1983 Begegnung mit der Südtiroler Schriftstellerin Anita Pichler. Ab 1985 regelmäßige Ausstellungen in der Galerie Thomas Flora und später in der Galerie Maier in Innsbruck, ab 1990 in der Galerie Peithner-Lichtenfels und in der Galerie Lehner in Wien. 1986 Einzelausstellung in der Österreichischen Galerie Belvedere. Vorlesungen an der Akademie der Bildenden Künste in Wien und an der Universität Klagenfurt. Teilnahme an internationalen Symposien in Moskau, Wien und Innsbruck. Kuratorische und herausgeberische Tätigkeiten seit 2003.



#### MÖRDER, HOFFNUNG DER FRAUEN (1907)







#### Oskar Kokoschka

(geb. 1886 Pöchlarn/Niederösterreich, † 1980 Montreux) Oskar Kokoschka wird am 1.3.1886 in Pöchlarn bei Wien geboren. 1887 zieht die Familie nach Wien, wo Kokoschka mit einem Staatsstipendium ab 1904 an der Kunstgewerbeschule studiert. Noch während des Studiums wird er Mitarbeiter der Wiener Werkstätte, er entwirft Postkartenmotive, Fächer, Vignetten. 1908 veröffentlicht Oskar Kokoschka seinen ersten, von ihm auch illustrierten Gedichtband "Die träumenden Knaben". Ebenfalls 1908 nimmt Kokoschka an der von der Wiener Secession und der Wiener Werkstätte veranstalteten "Kunstschau" teil. In der Zeitschrift "Der Sturm" veröffentlicht Kokoschka sein expressionistisches Bühnenstück "Mörder, Hoffnung der Frauen". 1912 lernt Oskar Kokoschka in Wien Alma Mahler, die Witwe des Komponisten Gustav Mahler, kennen. Mit ihr hat er bis 1915 eine leidenschaftliche Beziehung. In zahlreichen Arbeiten der Jahre tauchen ihre Gesichtszüge auf. Im Ersten Weltkrieg meldet sich Kokoschka freiwillig zum Kriegsdienst und wird 1915 schwer verletzt entlassen. 1919 erhält er eine Professur an der Dresdner Kunstakademie.

Den künstlerischen Erfolg für Oskar Kokoschka bringen die 1920er Jahre. Zu Oskar Kokoschkas wichtigsten Werken zählen die Porträts. In der ihm eigenen psychologischen Durchdringung stellt er die Person in Aussehen, Gestik und Farbauftrag ohne Rücksicht auf Schönheit oder bloße äußere Ähnlichkeit dar.

Ab 1924 hat er seinen zweiten Wohnsitz in Paris. Er unternimmt zahlreiche Reisen durch Frankreich, die Schweiz, England, Spanien, Italien, den Nahen Osten und Nordafrika. Ab 1933 lebt Kokoschka wieder in Wien, flieht aber vor den drohenden politischen Ereignissen über Prag nach England. 1947 wird Oskar Kokoschka britischer Staatsbürger.

Nach dem Krieg lebt Kokoschka in Villeneuve am Genfer See. In den Jahren 1953-1963 leitet er die Salzburger Sommerakademie "Schule des Sehens". 1980 stirbt Oskar Kokoschka hochbetagt in Montreux.

#### Zum Stück "Mörder, Hoffnung der Frauen"

Kokoschkas 1907 entstandenes Kurzstück "Mörder, Hoffnung der Frauen", gilt gemeinhin als das erste expressionistische Theaterstück. Thematisch wie ästhetisch steht es am Übergang der Wiener Moderne zum Expressionismus. Angesiedelt in einer archaischen Landschaft, thematisiert das Stück den Konflikt zwischen dem "Mann" und der "Frau". Er ist Hauptmann einer Gruppe von Kriegern, die sich in tiefer Nacht mit Fackeln einem Turm nähert, aus welchem die rotgekleidete Anführerin einer Schar Amazonen tritt. Mit einem Mischgefühl aus Angst und faszinierter Angezogenheit geht sie auf den Hauptmann zu, woraufhin der gepanzerte Wilde ihr die Kleider vom Leib reißt und ihr sein Eigentumszeichen wie einem Vieh einbrennen lässt. Sie ihrerseits zieht ein Messer und stößt es ihm in die Seite. Während die Krieger und die Mädchen, ihre jeweiligen Anführer verleugnend, "sich wälzend und paarend" auf dem Boden liegen, wird der Mann in einen Käfig gesperrt. Die Frau, die sich noch immer lustvoll angezogen fühlt, nähert sich dem Käfig. Dort entzieht ihr der Mann ihre Lebenskraft, befreit sich selbst und erschlägt die Mädchen und Krieger "wie Mücken".

Das Stück wurde erstmals 1908 in der Kunstschau der Wiener Kunstgewerbeschule aufgeführt, das Publikum war schon durch das Ankündigungsplakat "in Rage versetzt", das archaische Spektakel von der Begegnung, Anziehung und Überwindung der Geschlechterrivalen bekam seinen Skandal, der Wiener Pressesturm führte zur Entlassung Kokoschkas aus der Kunstgewerbeschule. Auch die späteren Aufführungen in Dresden 1919, Frankfurt 1920 und in der Vertonung Paul Hindemiths, uraufgeführt in Stuttgart 1921, brachten jeweils neue Skandale. "Mörder, Hoffnung der Frauen", 1910 im "Sturm" publiziert, ist gekennzeichnet von einem überbordenden Symbolismus an Farben, Himmelskörpern, Tiermetaphern, dichter und oft kryptischer Sprache, christlicher Ikonografie und einer rauen Abbildung von Grausamkeit. Als expressionistisch gilt insbesondere die "elementare Typik" der Personen, die urtümliche Spielsituation mit den aus dem Chor heraustretenden Antagonisten, die das Wort zurückdrängenden Schreigesten und die Gebärdensprache sowie die "Bild- und Klangwirkungen" der Worte, die sich durch die teilweise Freisetzung der Sprache von charakterisierenden und handlungsmotivierenden Funktionen suggestiv entfalten.

Kokoschka betont, dass sein Stück weder moralische noch didaktische Elemente enthalte, dass es lediglich Ausdruck seiner eigenen Haltung gegenüber der Welt sei. Im Verständnis von Liebe und Tod, dem er tage- und nächtelang nachgrübelte, liegt seiner Auffassung nach das "Geheimnis" des Stücks. Deutungsperspektiven verweisen auf die Arbeiten Nietzsches, Freuds oder des misogynen Frauenbilds Otto Weiningers als wichtige Einflüsse.

#### **Performance**

Kokoschkas Text wird im leeren Kunst-Tank der Künstlergruppe GRAF\*ZYX mit zwei SchauspielerInnen – ein Mann und eine Frau – und einer Ausdrucks-Tänzerin vor großen Videoscreens, die von der Decke bis zum Boden reichen und sowohl Akteurlnen als auch Publikum einhüllen, umgesetzt. Die Video-Installation umhüllt die Aktionen und verarbeitet visuelle Assoziationen sowie Textfragmente aus dem Stück, unterlegt mit Neukompositionen des E-Musiker Walter Zyx. Chorische Textpassagen sind in die Musik integriert bzw. werden im Echo von den ProtagonistInnen rezitiert, anvisiert ist ebenso ein Chor junger Tänzerinnen von Männern und Frauen, die den beiden HauptdarstellerInnen zugeordnet sind.



Fotos © Roman Picha, Impressionen/Künstlerisches Ensemble & Publikum, SCHIELE fest 2013, AUF DÜNNEM EIS

ANHANG 1: Landschaftsbühne – ein Festival als interaktiver Community Event

14 Jahre Geschichte 2002-2015 (Neuengbach, Tulln, St. Pölten, Neulengbach/maria Anzbach)



Kunst ist kreative Kooperation und lebendige Auseinandersetzung im regionalen Rahmen und über kulturelle Schranken hinweg: das ist der konzeptueller Ausgangspunkt des SCHIELE fest (bis 2007 bekannt als SCHIELEwerkstattFESTIVAL). Kritische zeitgenössische KünstlerInnen aus dem In- und Ausland, ob bekannt oder gerade neu entdeckt, untersuchen das Werk von Schiele aus individueller Perspektive. Angesiedelt jenseits modischnostalgisch-andachtsvoller "Hommagen" und abseits des üblichen Pathos gängiger Hochglanz-Events, die unter dem Vorwand von "Kultur-Event" mit Namen punkten und touristischen Standortpolitiken dienen. Schwerpunkt der künstlerischen Arbeiten liegt seit Anbeginn auf experimentellen, "site-spezifischen" Arbeitsweisen und Werken. Im kreativen Zusammenspiel entstehen in mehreren künstlerischen Workshops theatrale Performances, Tänze, Musiken, Ausstellungen und Installationen, die an verschiedenen site-spezifischen Orten bzw. als theatrale Prozessionen mit partizipierendem Publikum präsentiert werden.

Egon Schiele wurde am 12. Juni 1890 in Tulln geboren. 1896 besuchte er die Volksschule in Tulln, 1902 das Realgymnasium in Krems. Der Vater Adolf Eugen Schiele war Bahn-betriebsamtsvorstand der K.u.K. Staatsbahnen, seine Mutter Marie eine geborene Sokoup aus Český Krumlov. Anlässlich des 100. Geburtstags von Egon Schiele 1990 eröffnete die Stadt Tulln das Egon-Schiele-Museum und eine Ausstellung in den Räumen der ehem. Wohnung der Familie am Bahnhof Tulln, wo Schiele zur Welt kam. Egon Schiele, der in Neulengbach mit seiner Lebensgefährtin Wally Neuziel in "wilder Ehe" lebte, wurde wegen angeblicher Verführung einer Minderjährigen verhaftet und verbrachte 21 Tage im dortigen Gefängnis. Dieser sog. "Neulengbacher Affäre" waren öffentliche Anfeindungen und Unterstellungen der "Unsittlichkeit" des Künstlers vorausgegangen – nicht bloß, weil Schiele mit seiner Kunst und Lebensart das Ortsbild störte, sondern weil sein Atelier in der Au 48 auch für Kinder und Jugendliche allzeit offen stand. Der Vorwurf der Verführung einer Minderjährigen wurde vom Gericht entkräftet, jedoch im Zuge der Verhandlungen in St. Pölten eines seiner Werke 1912 öffentlich verbrannt.

In Neulengbach hatte sich das SCHIELE fest seit 2002 das Klima kultureller Erneuerung zu Nutze gemacht und die Räume der Schiele-Gefängniszellen im ehemaligen Gerichtsgebäude (Schiele-Museum) kreativ bespielt. 2007 konnte die zweite wichtige Schiele-Stadt Tulln in das Festival einbezogen und damit neue Publikumsschichten angesprochen sowie weitere Sponsoren und Vereine als Mitwirkende gewonnen werden. In Tulln bespielte das

SCHIELE fest 2007 und 2008 die Donaubühne, das Schiele-Museum, die Kunstwerkstatt und den Bahnhof mit der Wartehalle, und das kleine Museum in Schieles ehemaligem Geburtszimmer – Originalschauplätze, die zu attraktiven Theaterschauplätzen transformiert wurden.

Im Jahr 2009 wurde die inhaltliche Bandbreite um die kritische Auseinandersetzung mit dem Thema der jüdischen Kultur und Tradition in Bezug zu Egon Schiele und seiner Zeit bereichert. An dem historischen Ort der ehem. Synagoge St. Pölten, fand eine multimediale Performance mit Theater, Tanz, Musik, Installation, Lesung und Vorträgen statt. St. Pölten gilt seit seiner Ernennung zur Hauptstadt Niederösterreichs als neue Kernschmelze künstlerischer Kreativität und einer lebendigen Kulturszene. Die Wahl des Standortes St. Pölten als Hauptschauplatz des SCHIELE fest seit 2009 ist ein Versuch, diesen kulturellen Wandel zu spiegeln und gleichzeitig mit zu beschleunigen. Die Bespielung der gesamten Innenstadt mit einer kreativen Theaterprozession, ausgehend vom Herrenplatz und Szenen in diversen Geschäften und Cafés wurde 2010 eine neue Facette hinzugefügt. Weitere Events wie eine Filmvorführung mit Live-Musik im Cinema Paradiso, eine Veranstaltung "In Memoriam Peter Kreisky" im Rathaus, eine prominente Ausstellung im Stadtmuseum St. Pölten oder auch als Teil des Schreinergassenfestes trugen 2010-2011 zu einer weiteren Etablierung des SCHIELE Festes in der Stadt St. Pölten bei.

Im Laufe von beinahe 15 Jahren **nahmen an die** \$00 internationale KünstlerInnen und Gruppen über 20 Ländern am Festival teil. Mit zwischen 300 und 500 Besuchern an den zwei jährlichen Events verzeichnete das Festival einen steten Anstieg an Zuschauern und mediales Echo. Durch die Platzierung **im Stadtmuseum St. Pölten** (seit 2012) hat das Festival **eine größere Präsenz und Kontinuität erhalten und wurde zudem verstärkt** an die Gegenwart und an ein neues, junges Publikum herangerückt. Um diesem Kurs treu zu bleiben, ist ein regelmäßiger Perspektivenwechsel notwendig, eine Erweiterung der Themenstellungen, die Gewinnung neuer Künstlerinnen und spannende neue Standorte um ein neues Publikum zu erschließen.

Aufbauend auf die gemachten Erfahrungen und als Neuorientierung nach sechsjähriger erfolgreicher Arbeitsphase in St. Pölten wird das SCHIELE fest 2015 erstmals wieder in der Gründungsstadt Neulengbach stattfinden, ergänzt durch den Nachbarort Maria Anzbach (neuerdings Vereinssitz von PRO&CONTRA, Veranstalter des SCHIELE festes). Es positioniert sich neu in jener schönen Landschaft und Umgebung, die einst Egon Schiele anzog und in der er lebte, wirkte und im Gefängnis saß. Dieser Entwicklungsschritt bedeutet eine bewusste Rückverankerung in der ruralen Community, wo das Festival im 2002 entstanden ist, und stellt einen produktiven Rückgriff auf vertraute Strukturen, Räume und Partnerschaften. Sie baut auf die aktive Vernetzung mit befreundeten KünstlerInnen, mit lokalen UnterstützerInnen, Gewerbetreibender und Sponsoren. Damit wird – kurz vor dem 15-Jahres-Jubiläum 2016 – und unter Hinzuziehung neuer Theorieansätze wie jene der unorthodoxen Kulturphilosophin und Schieleforscherin E. v. Samsonow (Akademie der Bild. Künste, Wien) – eine neue Phase des Festivals, eingeläutet.

#### **ANHANG 3: FOTORÜCKBLICKE ST.PÖLTEN 2010/2011/2012/2013**



 $\hbox{$\mathbb{O}$}$  Peter Korrak, Roman Picha, Impressionen SCHIELE fest 2010, 20122, 2012, 2013

#### ANHANG 4: Biografien Künstlerisches Team 2015 (Auswahl)

#### Michaela Adelberger (D/A) / Kulturmanagerin, Projektorganisation

Schauspielerin, Kulturmanagerin, Redakteurin, lebt in Wien. Studium der Philosophie an der Freien Universität Berlin, Ausbildung zur Schauspielerin bei Philippe Gaulier, Paris. Tätigkeiten u.a. am Institut für die Wissenschaften vom Menschen, Wien (1995-1999), steirischer herbst 99, beim ORF-Hörfunk (2000-2001), Einstein Forum, Potsdam (2001-2003), Wien Museum (2003-2005); Geschäftsführung des europäischen Literaturzeitschriften-Netzwerks Eurozine (2005-2007), Geschäftsführung von Radio Orange 94.0 (2009-2010) und des Verband Freier Radios Österreich (2010-2011). Seit 2015 Dramaturgie für die FLEISCHEREI\_mobil.

Eva Brenner (A/USA) / Regisseurin, Theaterwissenschaftlerin, Aktivistin, geb. 1953 in Wien, ist seit 30 Jahren als freie Theaterschaffende und - Produzentin sowie Theaterwissenschaftlerin in Wien und den USA tätig. Lange Auslandsaufenthalte, u.a. Schweiz, Deutschland, Italien, Frankreich; 1980-1994 in New York (Studium der Performing Arts und Performance Studies, Abschlüsse mit M.A. und Ph.D., Theaterarbeit Off und Off-Off Broadway als Regisseurin und Bühnenbildnerin). Seit 1991 co-künstlerische Leiterin des Experimentaltheaters "Projekt Theater STUDIO", seit 2004 des Theater- und Kunstraums FLEISCHEREI in Wien. Regiearbeiten u.a. bei den Wiener Festwochen, im Stadttheater Klagenfurt, für Graz 2003 (Literaturhaus Graz), das Konzerthaus Wien, dietheater Wien, WUK. Entwicklung neuer Modelle soziotheatraler Arbeit mit dem Konzept "CREATING ALTERNATIVES - theoretische und praktische Erforschung eines "Theater of Empowerment" in Kooperation mit StadtteilvertreterInnen, NGOs, neuen sozialen Bewegungen und div. Zielgruppen (MigrantInnen, Jugendliche, Asylanten). 2002 Mitbegründerin des internationalen SCHIELEfestivals Neulengbach (NÖ), das 2007 erstmals die Stadt Tulln (NÖ) einbezieht sowie 2003 ILeMOUVANTE auf der Insel Korsika, Frankreich. Seit 2008 Entwicklung soziotheatraler Prozessionen im öffentlichen Raum, erstmals intensive Beschäftigung und Zusammenarbeit mit AslywerberInnen. 2009 Regiearbeit zu Heiner Müllers "Hamletmaschine" mit Schauspielerlern, schwarzen und Latino Jugendlichen in New York (Castillo Theater). Seit 2004 ausgedehnte Reisen nach Israel, Polen, Italien, Frankreich und die USA für Vorarbeiten kommender Austauschprojekte. Seit 2009 wieder Regiearbeiten in New York (zuletzt HAMLETMACHINE von Heiner Müller, Sommer 2009) sowie Vorträge und Gastspiele in Spanien, den USA und Israel (zuletzt eine Bachmann-Celan Performance nach der 2008 erschienen Korrespondenz). Im Herbst 2013 erschien ihr Buch ANPASSUNG oder WIDERSTAND. Freies Theater heute. vom Verlust der Vielfalt (Promedia, Wien) über die Folgen der Wiener Theaterreform und ihre Theaterarbeit. Vorträge im In- und Ausland an Universitäten und bei Kulturorganisationen zu politischem Theater, Performance und Theater und Migration.

**Richard Bruzek (A) / Techniker, Lichtdesigner, Musiker** arbeitet seit vielen Jahren an verschiedensten Mittelbühnen und in Off-Theaterbereichen als Techniker, Lichtdesigner und Musiker; vor allem in der Brunnenpassage im 16. Bezirk. Seit einem halben Jahr ist er als technischer Leiter bei dem Projekt Theater FLEISCHEREI und beim Theaterverein Pro und Kontra wo er das SCHIELE fest St. Pölten 2010 technisch betreut.

#### Monika Demartin (A) / Journalistin, Kulturmanagerin, PR-Agentin

1955 geboren in Wien, 1974-1982 Studium der Soziologie und Politikwissenschaften. 1980 - 1993 journalistische Tätigkeit für verschiedene österreichische Medien, u.a. für AZ, WIENERIN, Jewish Telegraphic Agency, USA; 1986-1989 Organisation und Leitung des Fitness-, Seminar- und Kulturzentrum "Anzelini", Neulengbach, NÖ; 1993-1996 Leitung der Pressestelle des Österreichischen Bundesverlages für die Publikumsverlage Deuticke und Christian Brandstätter für Österreich, Deutschland und die Schweiz; 1996 Gründung von ANZELINI'S BÜRO, Büro für Presse & Öffentlichkeitsarbeit, Schwerpunkt Kulturprojekte; 1997-2005 Pressesprecherin für Thomastik-Infeld Musiksaiten, Vienna, Betreuung aller Kulturaktivitäten, u.a. Mitorganisation und PR für INFELD HAUS DER KULTUR (5 Ausstellungen pro Jahr, klassische Moderne des 20. Jhdts.); 1998 Co-Autorin des Buches "Irrgarten Pubertät", Max H. Friedrich, DVA Verlag, Wien 1999; Seit 1995 Presse & Öffentlichkeitsarbeit für ACT NOW Theaterarbeit und darauf folgend für PROJEKT; THEATER STUDIO, Wien; Seit 2001 Presse & Öffentlichkeitsarbeit für PRO&CONTRA, Neulengbach 2001 Übersiedlung nach Korsika, Frankreich; Seit 2002 Übersetzung und Reiseleitung auf Korsika (Deutsch, Englisch, Französisch) 2003 Gründung des Festivals « Ilemouvante, Ateliers Internationaux D'Arts Contemporains», internationaler, interdisziplinärer Theaterworkshop in Sant' Antonino, Korsika, in Zusammenarbeit mit PROJEKT THEATER STDUIO, Wien. Seit 2006 Pressesprecherin für VIALUNI, Compagnie für zeitgenössischen Tanz, Ajaccio, Korsika. Seit 2007 für "Du Coq ä l'Ane", Musik- und Animations-filmproduktionen, Pigna, Korsika. Seit 2009 Leiterin der Städtischen Galerie in II Rousse. Ab 2010 wieder in Wien.

#### GRAF+ZYX (A) / Medienkünstler

**GRAF (\*Wien)** Ausbildung am Institut für Heimerziehung, Dipl., Politikwissenschaft und Publizistik an der Universität Wien. Seit 1977 Fotografie und Film. 1980–1985 Universität für Angewandte Kunst in Wien (Meisterklasse Prof. Oberhuber), 1985 Dipl. Mag. art.

**ZYX (\*Wien)** Ausbildung in klassischer Violine in Wien. Indische Musik am Instituto Canneti (Dilruba bei Acharya Manfred Junius), Vicenza, Italien. Psychologie und Philosophie an der Universität Wien. Elektronische Musik und Musikproduktion. Seit 1980 experimentelles Video. Seit 1980 ausschließlich gemeinsame Projekt- und Ausstellungstätigkeit unter »GRAF+ZYX: Mediensynthetische Programme« in den Bereichen Video- und Computerkunst, Web- und Datenbank-Design und -Programmierung, Videoskulptur, Musik und Möbelobjekt.

#### Barbara Hechtl (A) / Diplom Pädagogin, Keramikerin

geboren in Wien, Wohnsitz und Atelier in Neulengbach. 1997 "Erster Österreichischer Jugendpreis" mit Einreichung von Lernspielen. 1987-1992 Lehrerin in verschiedenen Sonderschulen, insgesamt 6 Jahre Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Akademie Krems (Darstellendes Spiel). 1992 Geburt des Sohnes Felix, 1995 Geburt der Tochter Lotte, 1997 Geburt des Sohnes Justin. 1992-2000 Karenzzeit. In dieser Zeit beginnt sie mit der künstlerischen Tätigkeit, Werkmaterialien sind Keramik, Seide und Papier. Es entstehen mehrere Handspieltheater mit therapeutischen Figuren für Kindergärten und eine Therapiepraxis. Gründung der Band "Zwa Frauwen und a rotziger Mann"; intensive Beschäftigung mit Aktstudien, Beginn eines Lehrganges für Bildhauerei an der Künstlerischen VHS in Wien. Immer mehr kristallisiert sich der Schwerpunkt ihres Schaffens auf die Keramik. Ausstellungen ihrer Werke auf Gartenmessen und umliegenden Märkten. 1998 Stadtsaal Neulengbach: Gartenskulpturen und Brunnen; 1999 Wasserschloss Pottenbrunn: "Obemmates"; seit 1992: Abhaltung von Musikgartenkursen. 2001-2008 Sonderschullehrerin in St. Christophen, sechs Jahre davon als Klassenlehrerin einer Basalen Förderklasse. 2003 Gründung der "Villa Kreativ" (Abhaltung und Organisation verschiedener Kreativkurse). 2004 Kasperlbühne "Villa Trallala", diverse Auftritte auf Stadtfesten als Straßentheaterspielerin und Sängerin gemeinsam mit Bernhard Graf. 2005-2007 Ausbau der "Villa Kreativ", Errichtung eines Seminarraums und einer Keramikwerkstätte, Beschäftigung mit Rakukeramik. 2008 Fertigstellung einer Keramikwand für eine Hausfassade. 2008 Gestaltung einer Hausfassade in Zusammenarbeit mit Lehmputzer Alfred Proschinger, Renovierung Schielemarterl, Neulengbach, Christunsdarstellung in Rakukeramik.

#### Erich Heyduck (A) / Bühnenbildner, Lichtdesigner und Dokumentarfilmer

Heyduck war Ausstatter, Lichtdesigner, techn. Leiter am Salzburger Landestheater und bei den Salzburger Festspielen, sowie als technischer Direktor am Nationaltheater Mannheim tätig. Des weiteren hatte er einen Lehrauftrag für Lichttechnik an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz. Er zeichnete sich verantwortlich für das technische Projektmanagement und Lichtdesign bei der EXPO Hannover 2000 für den Pavillon von Monaco, das Lichtdesign für "Cube Essen" und die Lichtinstallation für Artcube Berlin. Heyduck arbeitet freiberuflich vor allem in Spezialprojekten der freien Theaterszene Wiens. Im Jänner 2007 präsentierte er im Museumsquartier der Stadt Wien das VisualistIn des Monats mit dem Projekt "ZEITLINIEN".

#### Robert Holzbauer (A) / Historiker, Provenienzforscher, Restitutionsbeauftrager Leopold Museum Wien

Geboren 1956; ist Historiker, Provenienzforscher und Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger. Lebt in Pfaffstätten, Niederösterreich. 1992 Dissertation zu "Ernst Karl Winter (1895-1959). Materialien zu seiner Biographie und zum konservativ-katholischen politischen Denken in Österreich 1918-1938" am Wiener Institut für Zeitgeschichte. Arbeit für das Archiv des Bundesdenkmalamts, für die Kommission für Provenienzforschung und für die Historikerkommission. Seit Mitte 2000 eigene Homepage: historische Web-Projekte mit Fokus auf den eigenen Arbeits-und Forschungsschwerpunkten (österreichische Zeitgeschichte, NS-Herrschaft in Österreich, Kunstraub und Kunstrestitution et al.). Seit 2003 Restitutionsbeauftrager bzw. Leiter der Provenienzforschung im Leopold Museum (Privatstiftung) Wien.

#### Leander Kaiser (A) / Maler, Kulturtheoretiker

Leander Kaiser zeigte früh bildnerische Begabung, ein erster Zyklus von Federzeichnungen zum Buch Hiob wurde bereits 1964 ausgestellt. Kaiser studierte zunächst in Wien an der Akademie der Bildenden Künste. Er überwarf sich jedoch mit seinem Lehrer und Mentor Max Weiler. Der Hinwendung zur Abstraktion setzte er 1967 eine Malerei entgegen, die vom Kubo-Futurismus der klassischen Moderne de Chiricos und der Frührenaissance inspiriert war. In der Folge verließ Kaiser die Akademie und begann Soziologie und dann Philosophie zu studieren (Dissertation, abgeschlossen 1979, Zum Problem des Allgemeinmenschlichen in der Hegelschen Ästhetik). 1969 gründete er zusammen mit Robert Schindel, seinem Bruder Konstantin und anderen die "Gruppe Hundsblume", die sich als eine politische, künstlerisch und theoretisch arbeitende

Gemeinschaft in Opposition zum Aktionismus der Studentenbewegung verstand (Zeitschriften und Bucheditionen der "Hundsblume" 1970–1972). 1981 nimmt er die im Großen und Ganzen seit 1972 unterbrochene künstlerische Tätigkeit wieder auf und wird 1984 freischaffender Künstler. 1983 Begegnung mit der Südtiroler Schriftstellerin Anita Pichler. Ab 1985 regelmäßige Ausstellungen in der Galerie Thomas Flora und später in der Galerie Maier in Innsbruck, ab 1990 in der Galerie Peithner-Lichtenfels und in der Galerie Lehner in Wien. 1986 Einzelausstellung in der Österreichischen Galerie Belvedere. Vorlesungen an der Akademie der Bildenden Künste in Wien und an der Universität Klagenfurt. Teilnahme an internationalen Symposien in Moskau, Wien und Innsbruck. Kuratorische und herausgeberische Tätigkeiten seit 2003.

#### Konstantin Kaiser (A) / Autor, Literaturwissenschaftler/Gründer & Leiter der Theodor-Kramer Gesellschaft

Geboren 1947 in Innsbruck; ist Autor und Literaturwissenschaftler. 1966-68 Jus- und Psychologie-Studium und Leitung einer Galerie in Innsbruck. Mitbegründer der ersten unabhängigen linken Gruppe in Innsbruck. Seit 1968 in Wien. Schloss 1981 sein Studium der Psychologie, Philosophie, Kunstgeschichte und Politologie ab. 1968/69 Mitglied der "Föderation Neuer Linker". 1969-72 Mitglied der künstlerisch-politisch-philosophischen "Gruppe Hundsblume". 1979 Mitbegründer des "Arbeitskreises Antifaschistische Literatur". 1983 Mitbegründer und später Sekretär der "Theodor Kramer Gesellschaft". Seit 1988 Redakteur der Buchreihe "Antifaschistische Literatur und Exilliteratur - Studien und Texte". Seit 1984 Mitherausgeber und Redakteur der Zeitschrift "Zwischenwelt" und seit 1990 des gleichnamigen Jahrbuchs der "Theodor Kramer Gesellschaft". Langjährige Arbeit am "Lexikon der österreichischen Exilliteratur". Auszeichnungen und Preise: 1985 Theodor-Körner-Preis, 1988 Förderungspreis der Stadt Wien, 2002 Bruno Kreisky-Anerkennungspreis, 2007 Preis der Stadt Wien für Volksbildung, 2009 Goldenes Verdienstzeichen des Landes Wien.

#### Annemarie Klinger (A) / Kulturmanagerin, Publizistin (künstlerische, dramaturgische Beratung)

Studium der Theaterwissenschaft und Publizistik. Bis 2006 freie Journalistin in den Fachgebieten Sprechtheater, Tanz, Kunst und Literatur (Medien u.a.: Neue Zeit, Die Furche, NÖN, Live (K2), PID, Falter (Verlag), Jazzzeit). Seit 1984 Mitarbeit in Theater-, bzw. Kulturprojekten, Dramaturgin, Projektkoordinatorin. Gründete 2006 die Agentur Poetry & Music, die AutorInnen, MusikerInnen und Theaterleuten Unterstützung von der Projektentwicklung, -durchführung bis zur Vermittlung an entsprechende Veranstalter bietet. Seit 2008 Lektorin der edition lex liszt 12, Burgenland.

#### Germana Kovacic (A) / Bildende Künstlerin; Floristin

Geb. 1963 in Innsbruck/Tirol geboren, lebt und arbeitet in Niederösterreich, 1996 – 1999 Floristenlehre in Wien, 1999 – 2004 Gesellenjahre in Wien, 2000 Unternehmerprüfung, WKO Wien, 2004 Meisterbrief in Innsbruck bei Boletzky, 2004 - 2007 Lehrlingsausbildung am BFI Wien, 2008 Gestaltung von Bildern, Objekten und Installationen aus organischem Material, letzte Ausstellung 2013, Gut Aichhof, NÖ.

#### Markus Kuscher (A) / Kostümbildner, Ausstatter, Objektkünstler

widmet sich seit dem Kindesalter der Umsetzung künstlerischer Ausdrucksformen unter Gebrauch materieller als auch vergänglicher Ausgangsstoffe. Er verwendet Restabfall und Überflussprodukte seiner Umwelt und verarbeitet diese zu einem facettenreichen Spektrum imaginärer Bildimpressionen. Ein "found – garbage –artist" der Bühnenkunst, der sich das Prinzip des FINDENS und GEFUNDENEN zur obersten Prämisse macht.

#### Martin Minarik (D/SK) / Theaterwissenschafter, Dramaturgischer Mitarbeiter

Geb. 1986 in Bratislava und ab 1989 im Großraum Bielefeld in Deutschland aufgewachsen. 2006 und 2007 Kinder- und Jugendarbeit in Griechenland, Tunesien und der Türkei. Seit 2008 Student der Theater- Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien mit dem Schwerpunkt Theaterethnologie/Theateranthropologie und theatrale Handlungstheorie.

#### Andrea Munninger (A) / Kulturmanagerin, Projektleitung

Geboren 9. 1. 1963 in Gmunden,(Ö). Studium der Künste am New College of California in San Francisco (USA) und 2-jähriger Aufenthalt in Kalifornien. Studium der Völkerkunde in Wien. Danach 2-jähriger Aufenthalt in Berlin und politische Tätigkeit bei der Antifa. Erste Erfahrung als Projektassistentin im Kunsttheater Wien u. bei verschiedenen Kunstprojekten in Wien, Berlin, San Francisco. Reisen nach Ägypten. Über 15 Jahre Tätigkeiten im Hotelmanagement, in der Verkaufsberatung und in der Betriebswirtschaft. Seit Jänner 2012 Projektorganisation der Jura Soyfer Theatertournee 2012, 2014 im Projekttheater **FLEISCHEREI\_mobil**, Wien.

#### Walter Nikowitz (A/AR) / Musiker, Komponist

geb. 1978 in Wien, aufgewachsen in Argentinien, studierte Klassische Gitarre, Tango und Latin Jazz bei einem Privatlehrer

in Buenos Aires. Seit 2002 arbeitet er als selbständiger Musiker für Live-Musik und CD-Aufnahmen; außerdem ist er als Musiklehrer für Gitarre, E-Bass, Barockmusik und Laute in Wien tätig. Bisher hatte er diverse Auftritte im Bereich Barockmusik bis Pop-Musik in Konzertsälen, auf Live-Bühnen und bei Theaterproduktionen.

#### Manju Waltraud Pöllmann (A) / Tanzpädagogin, Biodanza.com

Tanzpädagogin; Dipl. Biodanzapädagogin, Biodanzalehrtrainerin, Lebens- und Sozialberaterin, Leiterin der Biodanzaschule Österreich/Wien. Unterrichtet seit 1989 eine Kombination verschiedener körperorientierter Heilungsansätze in privater Praxis sowie in verschiedenen Institutionen. www.biodanza.com.

#### Kari Rakkola (FIN) / Schauspieler, Musiker

Arbeitete als Schauspieler und Regisseur auf allen wichtigen Bühnen in Finnland. Lebt und arbeitet seit 1993 als Schauspieler, Regisseur in Österreich. Wichtige Stationen als Schauspieler Teatteri Pesä, Teatteri, Helsinki Sommertheater, Finnisches Nationaltheater, Seinäjoki Stadttheater, Rauma Stadttheater, Turku Sommertheater, Kotka Stadttheater, Wien Odeon/Serapionstheater, Zenith Productions, Theater Sägewerk Mariensee, Seinäjoki Stadttheater (Gastspiel), Helsinki Musikhaus / Sibelius Akademie; weiters Arbeiten für Film, Fernsehen, Radio; Pädagogische Arbeiten.

#### Bernhard Riener (A) / Filmemacher, Dokumentarist

Geboren 1980 in Altenberg bei Linz, Oberösterreich. 2001 – 2003 Studium an der FH Salzburg. 2003 – 2005 Studium an der Southampton Solent University/Faculty for Media & Arts in Film Studies/Script & Directing bei Ken Russell und Jon Sanders. Seit 2005 freier Filmschaffender und Dienstnehmer bei verschiedenen Filmproduktionen. Projekte (Auswahl): Vater Unser – Kurzfilmprojekt, Nancy Transit – Musikprojekt, QQPIN-Cans in the City – Fotoprojekt, Endspurt – Feature Filmprojekt. Werkliste (Auswahl): Der Sohn & Sein Vater - Crossing Europe, Freischwimmer - Crossing Europe, Festival of Nations, AcTÚa Filmfestival in Spain, Bloomy Ashtray - nominiert für den Diagonale Carl Mayer Drehbuchpreis, Auden – Southampton Filmfestival, Glastonbury Filmfestival, Urban Filmfestival in Spain, Filmriss Filmfestival, Sebastian – Glastonbury Filmfestival (http://vimeo.com/user10834808. Letzte Filme: Der Vater & sein Sohn, Freischwimmer (2012).

#### Monika Reyes (D) / Kulturmanagerin, Projektorganisation

Geboren in Bonn, lebt seit 10 Jahren in Österreich, zuerst in Baden und seit 2008 in Wien, arbeitet seit 2010 im Projekt Theater Studio mit – anfangs zuständig für die Büroorganisation und allgemeine Unterstützung bei der Durchführung der Projekte; jetzt als Projektleiterin für AUF\_ACHSE 2015 und beim diesjährigen SCHIELE-Fest. Mit ihrem eigenen Verein führt sie kleine und große Events zum Thema "Afrika" durch (Wien ist Senegal – Wien ist Sudan im Jüdischen Theater, Benefizkonzert Sargfabrik, Lesung im Siebenstern, AKASAA FESTIVAL WIEN 2013 und 2014 u.a.). Außerdem hat sie seit 2009 ein Projekt im Senegal für Kinder und Jugendliche.

#### Evgenia Stavropoulos-Traska (GR) / Schauspielerin, Puppenspielerin

Geboren 1970 in Athen. Beschäftigt sich seit 1990 mit Theater. Hat an Aufführungen verschiedener Richtungen teilgenommen. Seit 1999 trainiert sie mit Meister Tapa Sudana (Schauspieler von Peter Brook) im Tribuana Theater. Seit 2008 arbeitet sie in Wien als Puppenspielerin.

#### Elisabeth von Samsonow (D/A) / Philosophin und Künstlerin

Geb. 1956 in Neubeuern (D), ist eine deutsch-österreichische Philosophin und Künstlerin. Nach dem Studium der Philosophie, Katholischen Theologie und Germanistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München war sie ab 1987 dort als Lehrbeauftragte für die Philosophie der Renaissance tätig, ab 1991 an der Universität Wien. 1996 wurde sie auf den Lehrstuhl für Sakrale Kunst an der Akademie der bildenden Künste in Wien berufen, der 2000 für das Fach Philosophische und Historische Anthropologie der Kunst umgewidmet wurde. 2012/2013 lehrte sie als Gastprofessorin an der Fakultät Gestaltung, Bauhaus Universität Weimar.

#### Stephanie Waechter (A) / Schauspielerin

Geb. 1971 in Wien erhielt sie ihre Schauspielausbildung in der Schauspielschule Kraus in Wien. Sie war 3 Jahre in "Fringe"-Theater in London tätig, u.a. im Almeida Theatre ("Medea" mit Diana Rigg. Seit 1998 arbeitet sie in Wien, zuerst am Theater in der Josefstadt dann in der Drachengasse ("Tätowierung") und an der Theater M.B.H. ("Olgas Raum"). 2000-2003 Ensemblemitglied bei PROJEKT THEATER/FLEISCHEREI, danach eigene Produktionen In-und Ausland. Ab 2010 wieder Zusammenarbeit mit Eva Brenner, u.a. in der FLEISCHEREI. Derzeit aktiv im Projekt DU SEI WIE DU, immer. Performance nach Texten von Ilana Shmueli & Paul Celan in der FLEISCHEREI\_mobil.

#### Impressum:

PRO & CONTRA

PRO & CONTRA – Verein für interkulturelle Aktivitäten, Großraßbergstr. 22, 3034 Maria Anzbach Vereinssitz: 3040 Neulengbach

office@experimentaltheater.com, www.schielefest.org

Obfrau: Dr. Eva Brenner Vorstand: Evelyn Korrak, Germana Kovacic